B
20
12.2

Bibliothèque
de Mr Alexandre Riant

B 20.12.2

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

FROM THE LIBRARY OF
COUNT PAUL RIANT

MEMBER OF THE
INSTITUTE OF FRANCE
HISTORIAN OF THE
LATIN EAST

MDCCCC

BOUGHT WITH INCOME OF THE
HENRY L. PIERCE FUND

Digitized by Google

PETER LAMBECK

(LAMBECIUS)

ALS

BIBLIOGRAPHISCH-LITERARHISTORISCHER SCHRIFTSTELLER

UND BIBLIOTHEKAR.

NEBST BIOGRAPHISCHEN NOTIZEN.

Von

FRIEDRICH LORENZ HOFFMANN,

DR. DER RECHTE, EHRENCORRESPONDENTEN DER KAISERLICHEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK IN ST. PETERSBURG, EHRENMITGLIEDE DES INSTITUT ARCHÉOLOGIQUE LIÉGEOIS, CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DES VEREINES FÜR GESCHICHTE DER MARK BRANDENBURG, DER GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE DER RUSSISCHEN OSTSEEPROVINZEN, DER SOCIÉTÉ LIBRE D'ÉMULATION DE LIÉGE UND DER SOCIÉTÉ LIÉGEOISE DE LITTÉRATURE WALLONNE.

SOEST,

VERLAG DER SCHUL-BUCHHANDLUNG.

1864.

Was auf den folgenden Blättern geliefert wird, zeigt der Titel an; eine vollständige Lebensgeschichte des in vielfacher Beziehung merkwürdigen Mannes, ein tieferes Eingehen in sein literarisches Wirken und seine schriftstellerischen Leistungen sind Aufgaben, deren Lösung wol vorzugsweise nur einem oesterreichischen Gelehrten genügend gelingen dürfte. Die hier dargebotenen Mittheilungen, die manches bisher ungenau oder nicht Bekannte bringen, sind als Beiträge zu dieser Lösung anzusehen und als solche nachsichtig zu beurtheilen.

Hamburg, im November 1863.

H.

Peter Lambeck (Lambecius) [1]) wurde in Hamburg am 13. April 1628 geboren. Sein Vater war Heino Lambeck, Schreib- und Rechenlehrer an der St. Jacobi-Kirchenschule und Verfasser einiger arithmetischer (in den Schulen lange gebräuchlicher Rechenbücher) und anderer Schriften, z. B.: „Düedsche Orthographia u. s. w. Gedrücked tho Hamborg, in vorlegginge des Auctoris CIↃIↃCXXXIII;“ „Teutsches Namen Buch: Lehret: Die Wörter und Nahmen gründlich Buchstabiren, recht Lasen und Schreiben. 5. Aufl. (1657) .In Verlegung des Authoris,“ noch 1799 wieder gedruckt. Er hinterliess ihm gehörige Häuser und scheint ein wohlhabender Mann gewesen zu sein. Verheirathet war er mit einer Schwester des berühmten Lucas Holstenius (Holste). Lambeck kam, von einem Privatlehrer (er nennt ihn Johann Palladius) vorbereitet, wahrscheinlich zuerst in's Johanneum und wurde dann am 18. Mai 1644 als Gymnasiast immatriculirt. Nur kurze Zeit besuchte er das Gymnasium; schon im December 1645 reiste er auf den Rath seines Oheims nach Amsterdam; später ging er nach Leiden und Paris. Er entschloss sich zum Studium der Rechtswissenschaft. Darauf begab er sich nach Rom, woselbst er zwei Jahre blieb. Zufolge eines von dem pariser Senator Claude Sarrau im Jahre 1647 an Claude Saumaise geschriebenen Briefes, den Marquard Gude besass, und nach des Letzteren, der mit Lambeck befreundet war, Erzählung (Möller, Cimbria literata, p. III, S. 392), bekannte Lambeck sich bereits in diesem Jahre, jedoch nicht öffentlich, zur katholischen Religion. Gegen das Ende des Jahres 1649 verliess er Rom und studirte während eines Jahres in Toulouse. Hier wird er Licentiat der Rechte geworden sein, wie er sich noch im April 1660 nannte; Doctor der Rechte ist er erst am 20. August desselben Jahres in

---

[1]) Lambeck hat viele Biographen gefunden. Ich nenne nur: (Nicol. Wilkens') „Leben des gelehrten Petri Lambecii, Sacrae Caesareae Maiestatis Consiliarii, Historiographi und Bibliothecarii. Hamburg, 1724,“ 8°, mit seinem Bildnisse; Johann Moller's „Cimbria Literata. Havniae, 1744,“ F., im dritten Bande, S. 391—414; Erinnerung an zwei gelehrte Hamburger, Lucas Holstenius und Peter von Lambeck, von mir, in: „Originalien u. s. w. Herausgegeben von Georg Lotz. Erster Jahrgang, 1817. Hamburg. Leipzig,“ 4°, Sp. 162—165 (Fortsetzung von Sp. 155—157). — In jeder Hinsicht Befriedigendes wird gewiss das musterhafte „Biographische Lexikon des Kaiserthums Oesterreich“ von Hrn. Dr. Constant von Wurzbach bringen. — Im zweiten Hefte des vierten Bandes des „Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart,“ 1863, welches jetzt Herr Dr. Wilhelm Klose redigirt, befindet sich S. 278—291 ein ausführlicher Artikel über Lambeck.

Bourges geworden.[2]) Lambeck kehrte in seine Vaterstadt zurück und wurde schon am 2. December 1651 zum Professor der Geschichte am Gymnasium erwählt. Als Lehrer und Schriftsteller leistete er in seinem damaligen Wirkungskreise Verdienstliches und Bedeutendes. Nach dem am 22. September 1659 erfolgten Tode des Professors Joachim Jungius wurde ihm das Rectorat des Gymnasiums, welches damals noch lebenslänglich war, übertragen; am 12. Januar 1660 ward er in sein neues Amt eingeführt (vgl. die Matricula Gymnasii; 40 Gymnasiasten wurden unter seinem Rectorate immatriculirt). Im August reiste Lambeck auf kurze Zeit nach Frankreich, um, wie er berichtet, dem Einzuge des Königs Ludewig XIV. und seiner Gemahlin Marie Therese (26. Aug.) beizuwohnen; die wahre Veranlassung seiner Reise war aber wol, die höchste Würde der Rechtswissenschaft zu erlangen, um, wie es in einem Briefe, den Sluse (s. die Anmerk. 2) ihm mit einem eigenen Schreiben übersandte, heisst: „per potere in questa maniera precedere agli altri de suo Paese“ (nach alt-hamburgischem Gebrauche). Zufrieden war er mit seiner ehrenvollen amtlichen Stellung nicht; er klagte in gedruckten Reden, dass Collegen und Zuhörer ihm dieselbe erschwerten. Wegen bedenklich gefundener Aeusserungen in seinen „Origines Hamburgenses“ wurde er vor das Collegium der Oberalten gefordert; die Commerz-Bibliothek bewahrt eine Abschrift des betreffenden Protocolls vom September 1661 und März 1663. Dass Lambeck, der sich öffentlich als Protestant zeigte, wirklich Katholik war, wurde wahrscheinlich von einigen seiner Mitbürger vermuthet; eine Vermuthung, die nicht geeignet war, ihm in dem streng lutherischen Hamburg günstig zu sein. Neues Ungemach bereitete er sich selbst 1662 durch seine Vermählung mit einer etwa fünfzigjährigen Jungfrau, Anna von Hemmerdt oder von Hemmert[3]), die 40,000 Mark in die Ehe bringen sollte. Sie stand weit unter der geistigen Bildung ihres Gatten und erklärte sich bald gegen die Erfüllung der festgestellten Bedingungen des

---

[2]) Die Richtigkeit dieser Angabe verbürgt ein sehr seltenes Blatt in Placatformat, welches die hamburgische Commerz-Bibliothek besitzt. Es lautet:

Perillvstris Et Reverendissimi Viri Dn. Renati Francisci Slvsii, Ivris Vtrivsqve Doctoris, Ecclesiæ Cathedralis S. Lamberti apud Leodicenses Canonici, & Serenissimo Electori Coloniensi à Priuato Consilio, In Nobilissimvm Clariesimvmqve Virvm Dn. Petrvm Lambeeivm Ivris Vtr. Doctorem, Inclyti Gymnasii Hambvrgensis Rectorem, Et Professorem Historiarvm, De Svmmis Ivridicæ Faevltatis Honoribvs optimo iure & legitimo modo in celeberrima Academia Biturieensi die XX Augusti A. Æ. Chr. CIↃ.IↃC.LX. susceptis. *ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΙΟΝ* (zehn griechische Verse: Die Musen klagen, dass Themis ihnen Lambeck entführt, er werde sie jedoch zur zehnten Muse umbilden; unterzeichnet: *Τῷ πάνυ φίλῳ P. Φ. Σ.*) Parisiis, Typis Clandii Cramoisy. CIↃ.IↃC.LX.

(Slusius [De Sluse oder Sluze], geboren am 7. Julius 1622 zu Visé, gestorben am 19. März 1685, inniger Freund Lambeck's, ausgezeichneter Mathematiker, besonders Geometer, Sprachenkundiger, auch Verfasser einiger geschichtlicher Schriften, correspondirendes Mitglied der Royal Society, war der Bruder des bekannten Bibliophilen, des Cardinals Slusius. Vgl. „René Sluse, par Félix Van Hulst. Liége, 1842,“ 8°, mit dem Bildnisse. An R. F. Slusius hat Lambeck das erste Buch seiner „Commentarii de augustissima Bibliotheca caesarea vindobonensi“ in Briefform gerichtet. Vierzehn Briefe desselben an Lambeck befinden sich in Abschrift in der grossen königlichen Bibliothek zu Kopenhagen [Näheres weiter unten]; im fünften und siebenten spricht Sluse von seinem *ἐπιγραμμάτιον* und berichtigt einige Druckfehler.)

In dar Metricula Gymnasii ist bei Lambeck's Namen der Buchstab L in J. V. L., später in D. verändert.

[3]) Nicht von Emersen, wie die Biographen Lambeck's sie nennen. Es erhellt dies aus Actenstücken in der k. k. Hofbibliothek zu Wien und, nach einer freundlichen Mittheilung des Hrn. Dr. Otto Beneke, im hamburgischen Stadtarchive. Demselben Gelehrten verdanke ich auch die folgende Nachricht von der Familie der Frau, welche einen so bedeutenden Einfluss auf Lambeck's Entfernung aus Hamburg hatte, und die daher seinem künftigen Biographen überliefert werden mag: „Ihr Grossvater, ein niederländischer Edelmann, Erbherr auf Alt- und Neu-Hemmert „im Bommeler Waert bei Huesdem“ (ich schreibe, bemerkt Herr Dr. Beneke, diese Ortsnamen, wie ich sie geschrieben gefunden), soll in Folge der Alba'schen Tyrannei seine Güter verlassen und das Land geräumt haben. Ihr Vater hiess Gotthardt (oder Godert) von Hemmerdt, war Kaufmann und wohnte auf dem Kehrwieder.“

Ehecontractes. Ueber ihr Geld verfügen zu können, mochte jedoch für Lambeck ein Hauptgrund der geschlossenen Ehe gewesen sein, denn er hatte, wie u. A. vier Briefe, die er 1663 und 1666 aus Wien an den hamburgischen Bürgermeister Barthold Moller schrieb (abgedruckt in Adam Heinrich Lackmann's „Miscellanea Litteraria. Hamburgi, 1721," 8°, S. 38—52, Anmerkung) und ein ungedrucktes Schreiben an den Professor Rudolf Capel beweisen, viele Schulden. Zum Theil mochten der Druck seiner Schriften auf eigene Kosten („Origines Hamburgenses," erstes und zweites Buch, 1654 und 1661, mit Kupfern; „Prodromus Historiae Literariae;" „Orationes;" „Tabulae synopticae in Cluverii Introductiouem in universam Geographiam," 1660), seine Reisen, wenn der Oheim auch zu den Kosten derselben beitrug, sowie Bücherankäufe und Erwerbungen von Kunstgegenständen sie veranlasst haben. Dass er Diejenigen, denen er schuldete, nicht vergass und Alles aufbot, ihnen gerecht zu werden, dafür sprechen die erwähnten Briefe. — In seiner Hoffnung getäuscht, vielleicht von einigen Gläubigern gedrängt, der Verstellung, zu welcher sein Religionswechsel ihn zwang, überdrüssig, Höheres begehrend und erstrebend, als seinem Ehrgeize in Hamburg geboten werden konnte, ermuntert von der damals in Hamburg anwesenden, ihm sehr gewogenen Königin Christina von Schweden, verliess er am Morgen des 25. Aprils 1662 seine Vaterstadt und seine Frau für immer, nach seiner Erzählung „in christlichem Sinne den goldenen Spruch des Epiktetos: Leite mich Jupiter, und Du, Schicksal! betend." (Ob Lambeck den Senat um eine Reiseerlaubniss zur Herstellung seiner Gesundheit ersuchte, ist problematisch; er räumt als Grund seiner Flucht nur die Heirath ein; m. s. den weiter unten abgedruckten Brief an R. Capel. Später stellte er einen Ehescheidungs-Process an, der mehre Jahre fortgeführt wurde, und den er zuletzt in Speier, vom Kaiser Leopold I. dort empfohlen, gewonnen haben soll. Der Kaiser schrieb an den Kammerpräsidenten, den Markgrafen Wilhelm von Baden: „Euer Liebden werden mir ein absonderliches Gefallen erweisen, wan sie disen guten Man in seiner grossen Sach helfen werden. Ich habe alle Satisfaction von ihme, wolte also gern ihme geholffen sehen, doch salva justitia." In der k. k. Hofbibliothek befindet sich nicht nur dieses kaiserliche Schreiben, sondern auch eine von Lambeck geschriebene kurze Geschichte seiner unglücklichen Ehe und der Ursache des Processes, nebst einem hamburgischen Protocolle in dieser Angelegenheit; m. s. Nr. XLV des unten nach der Beschreibung der Werke Lambeck's angeführten Verzeichnisses einiger seiner Handschriften. In Hamburg wurden nur Spuren eines Processes über Vorfragen gefunden.)

Aus mehren Briefen Sluse's (s. oben) erhellt deutlich, dass Rom seit vielen Jahren die Stadt war, nach welcher Lambeck sich sehnte; jetzt war Wien das Ziel seiner Reise; er hatte sie am 13. Mai beendigt. In der Kaiserstadt angekommen, erhielt er bereits am 16. Mai eine Audienz bei dem Kaiser Leopold I., dem er im Jahre 1659 seinen „Prodromus Historiae Literariae" gewidmet hatte, reiste dann nach Venedig, aus welcher Stadt seine Verzichtleistung auf die hamburgischen Aemter datirt ist, nach Bologna, Rom (— hier trat er öffentlich zur katholischen Kirche über —), Florenz u. s. w. Am 28. October traf er wieder in Wien ein und leistete am 14. December den Diensteid als kaiserlicher Historiograph und Vice-Bibliothekar. Als der bisherige Bibliothekar der k. k. Hofbibliothek, Matthäus Mauchter, am 26. Mai 1663 seiner Stelle entsagte, trat Lambeck in dieselbe; er bezeichnet den Tag seines Antrittes als „optatissimus ille, nec mihi tantum, sed universae rei literariae felicissimus" (!) Vgl. Ig. Fr. Edlen von Mosel's „Geschichte der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien. Wien, 1835," gr. 8°, S. 71—73. Aus Hamburg empfing Lambeck die erbetene Entlassung; am 21. Febr. 1663 übersandte er dem Bürgermeister Moller ein Schreiben an den Senat, in welchem er seine „Danksagung an einen sämtlichen Hoch-Edlen und Hoch-Weisen Rath wegen ehrlicher Dimission" aussprach.

Lambeck, oder wie er sich in Wien später oft schrieb, von Lambeck, ohne dass er geadelt oder mit dem Hofrathscharakter der Adel verbunden war, hat redlich und eifrig für das Gedeihen der k. k. Hofbibliothek gesorgt; in seinen Bestrebungen von dem Kaiser bereitwilligst unterstützt, beseitigte er manche Uebelstände, ordnete Ungeordnetes, brachte schon Geordnetes in eine nach seiner Ueberzeugung bessere Form und vermehrte umsichtig das Vorhandene; er würde ohne Zweifel noch mehr geleistet haben, wenn er, seinen unverkennbaren Fleiss nur den Büchern und Handschriften gewidmet, Alterthümer, Münzen u. dgl. unberührt gelassen hätte; die Beschäftigung mit den letzteren Gegenständen raubte ihm viele Zeit, die den streng bibliothekarischen Arbeiten gehörte; doch, man darf es nicht übersehen, er war auch hier, wie immer, von dem Willen seines, Münzen, Antiquitäten u. s. w. vorzugsweise liebenden Herrn abhängig. Dass Lambeck, was seine Vorgänger, namentlich Sebastian Tengnagel, obgleich er dessen umfangreiches Wissen gebührend verehrte, geleistet, nicht stets gerecht gewürdigt hat, ist gewiss. Von seiner eigenen bibliothekarischen Thätigkeit und seinen Verdiensten spricht er an mehren Stellen der „Commentarii", sehr ausführlich aber in einem, erst vor einigen Jahren bekannt gewordenen, dem Kaiser überreichten Memorial vom 21. Februar 1676, dessen Urschrift sich in den Hof-Finanz-Acten des k. k. Finanz-Archives befindet und veröffentlicht ist in: „Notizenblatt No. 20. 1858. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien," gr. 8°, S. 382—388: „Beiträge zur Biographie des k. Historiographen und Bibliothekars Peter von Lambeck. Mitgetheilt von Karl Oberleitner." Ich erlaube mir aus diesem sehr interessanten Actenstücke das Wesentlichste, welches meinem Zwecke dient, herauszuheben. Es ist überschrieben: „Allerunterthänigste Verzeichnung, woraus zwar nicht völlig, jedoch in etwas ersehen werden kan, was nunmehr biss in das fünffzehnde Jahr, nemlich vom 14. Decembris A. 1662 biss den 21. Februarij A. 1676 in diensten Ihro Kayserl. Majestät, vnsers Allergnädigsten Herrn, Herrn, von mir endes unterschriebenen allerunterthänigst geleistet vnd verrichtet worden sey." In fünfzehn Abschnitten macht Lambeck hier seine Wirksamkeit, mit Selbstlob freilich nicht sparsam, anschaulich. Der Hauptgegenstand ist die kaiserliche Hofbibliothek; aber er bringt auch seine andern Dienstleistungen, namentlich bei der Begründung der Münzsammlung, bei der Correctur und Ueberwachung der von Birken'schen Ausgabe des Spiegels der Ehren des Hauses Oesterreich (w. s. unten) u. s. w. zur vollen Geltung. Der Hauptinhalt derjenigen Abschnitte, die sich auf seine Verdienste als Bibliothekar beziehen, ist folgender: Sogleich nach Ablegung seines Eides, den 14. December 1662, habe er begonnen die alten, sehr unvollkommenen und unordentlichen Kataloge der vorhandenen, etwa zehntausend Handschriften sorgfältig durchzusehen und über dieselben zu verfertigen ein „nach unterschied der Facultäten in sechs Classen abgetheiltes Alphabetisches Hauptregister," welches in drei sehr grossen, mit seiner eigenen Hand geschriebenen Bänden in Folio bestehe und noch vor dem 26. Mai 1663 „mit vnglaublicher mühe und arbeit geendet worden" sei. (1. Abschn.) Vom 26. Mai 1663, wo Lambeck die Bibliotheksschlüssel völlig überliefert wurden, bis zum 26. Januar 1665 habe er den ganzen, damals schon aus mehr als achtzigtausend Bänden, Gedrucktem und Handschriftlichem, bestehenden Bücbervorrath „von seiner stelle erhoben, gesaubert, vnd nach fleissiger durchsehung eines jeden besondern Buches, die k. Hof-Bibliothek von neuen also eingerichtet vnd geordnet, wie anietzo von jedermännig-lich, der solche sache recht verstehet, vnd gründlich davon urtheilen kann, mit höchster verwunderung gesehen wird." Neben dieser Arbeit habe er am 26. Januar 1665 das erste Buch seiner „Commentarii" beendigt. Doubletten und überflüssige (?) Bücher waren umgetauscht gegen mehr als tausend Reichsthaler werthe neue, in Italien, Frankreich und den Niederlanden gedruckte

Werke u. s. w. (2. Abschn.) Als Lambeck sich mit dem Kaiser in Inspruck aufgehalten, habe er die einzelnen 6449 Bücher und Handschriften in der Bibliothek des Schlosses Ambras durchgeseben (1665, 13.—25. October) und davon 2072, darunter 583 werthvolle Handschriften, für die Hofbibliotbek ausgewählt, ein Verzeichniss der Handschriften verfertigt, und das in Ambras Zurückgebliebene in eine gute Ordnung gebracht. (4. Abschn.) Die Privat- oder Cammer-Bibliothek des Kaisers wurde vom 11. Junius bis zum 13. Julius von ibm durchgesehen und ein neuer Katalog derselben ausgearbeitet. (5. Abschn.) Seine eigene Bibliothek (m. vgl. unten) habe der Kaiser 1667 „umb einen höchst billigsten preiss von 2300 Reichsthaler" gekauft und er die Bücher und Handschriften „der kaiserlichen Hof-Bibliothek an behörigen Oertern einverleibt," nachdem er sie dem Kaiser „in ihrer eigenen ordnung absonderlicb vorgestellt und gezeigt." (6. Abschn.) Im Jahre 1674, vom 4. bis zum 19. Julius, babe er die kaiserliche Privat-Bibliothek revidirt und zwei neue Kataloge derselben verfertigt. (13. Abschn.) Ueberall gedenkt Lambeck seiner „Commentarii" und bemerkt Jahr und Tag der Vollendung der einzelnen Bücher (II., 1669, 11. September, III., 1670, 26. December, IV., 1671, 25. September, V., 1672, 15. December, VI., 1674, 9. Junius, VII., 1675, 15. November). Am Schlusse des vierzehnten Abschnittes heisst es: „Gleichwie ich nun die Kays. Hoff Bibliothec durch die oberwehnte, biss dato davon aus liecht gegebene sieben Bücher in der gantzen Welt habe sehr berühmt vnd nutzbahr gemacht, also ist dieselbe nicht weniger in gar vieleu wichtigen geschäfften, nicht nur allein von Ihro Kays. Majestät Selbst vnd dero Bediente vnd Unterthanen, sondern auch ausländischen Hohen Standes Personen vnd vortrefflichen gelehrten Leuten, mit grossen nutzen würklich vnd vielfältig gebrauchet worden; welches alles weil es gar zu lang vnd fast vnmöglicb ist eintzelweise zu erzehlen, so wil ich kürtze wegen nur dieses alles gedenken, dass in der verflossenen Zeit meiner fünffzehnjährigen Dienste mebr als tausend Haupt-Besuchungen der oberwebnten Hoff Bibliothec vorgegangen, in deren jeder ich allemahl zum wenigsten mehr als drey gantze stunden lang aneinander babe reden müssen, so dass ich niemahls alss mit eusserster mattigkeit vnd müdigkeit wieder zu Hause gekommen bin." Zuletzt (15. Abschn.) macht Lambeck noch darauf aufmerksam, dass er das Bibliothekgebäude nicht nur in dem Stande erhalten, in welchem er es gefunden, „sondern es auch merklich gebessert und gezieret," auch den beschränkten Raum, der bei dem ersten Anblicke für hunderttausend Bände viel zu klein erscheine, zweckmässig benutzt, „wodurcb er der Löblichen Hoffcammer zum wenigsten sechzig tausend gülden ersparet habe, weil unter solchen kosten kein vollkommeues neues Bibliothec-Gebäu von Grund auff erbauet, vnd mit aller nottwendigen Zugehörung vnd Zierat eingerichtet werden könne". Das Memorial ist unterzeichnet: „Peter von Lambeck, der Röm. Kays. Majestät würklicher Raht, Historiographus vnd Hoff-Bibliothecarius". A. a. O. wird in der Einleitung, S. 382, bemerkt, dass der Kaiser Lambeck bei der Versetzung in den Ruhestand mit einem Gnadengelde von 5000 fl. belohnte. Der Resolution setzte er selbst huldvoll die Worte bei: „Es ist gar ein fleissiger Mann vnd hat wohl eine Gnad verdient". (Hof-Finanz-Act vom 25. Mai 1676.)

Die „Commentatio historico-critica de Petri Lambecii v. c. in bibliothecam caesaream Vindobonensem meritis, qua u. s. w. Christiano Benedicto Michaelis, S. S. Theologiae Doctori, u. s. w. fautori atque praeceptori suo ad ultimum usque vitae balitum devenerando, festivam semisecularis muneris academici solemnitatem gratulatur Wilhelmus Gottlieb Vangerow, Sedino-Pomeranus, sanctioris doctrinae ac phil. cultor. D. XXVI. Januar. MDCCLXIV. Halae Salicae, litteris Grunertianis," 4° XXXV. SS., ist eine Lobrede auf Lambeck, enthält Biographisches, ohne chronologische Angaben, nach Moller und Lambeck selbst, Bemerkungen über die kaiserliche Hofbibliothek, einige Codices derselben u. s. w. über den Hauptgegenstand sehr Unbedeutendes. Schon

Jugler, indem er („Supplementa et emendationes in Bibliothecam litterariam Struvio-Juglerianam," deren Fasc. I. Koecher, Jena 1785, herausgegeben) Vangerow's seltene Schrift anführt, sagt S. 122: „quæ tamen schedae parum cum argumento suo conveniunt."

Lambeck besass in Hamburg eine ansehnliche, aus etwa 3000 (nach seiner eigenen Angabe aus 2103) Büchern und mehr als 200 werthvollen und selteuen griechischen, lateinischen und deutschen Handschriften bestehende Bibliothek. Er hatte sie während eines Zeitraumes von zwanzig Jahren gesammelt, wie er versichert, „magna diligeutia accuratoque delectu, nec minori rei familiaris detrimento." Als er Hamburg verliess blieb diese Bibliothek dort zurück und Lambeck wünschte in mehren aus Wien an den Bürgermeister Moller geschriebenen Briefen (m. s. oben) den Verkauf derselben zur Tilgung seiner Schulden. Wie er in dem Memorial erwähnt und anderweitig bekannt ist, wurde sie für die k. k. Hofbibliothek erworben (mit den Transportkosten für 2308 Thaler). Lambeck hatte 1661 einen Katalog seiner Bücher nach den Formaten in vier Foliobänden ausgearbeitet, der gleichfalls in die Hofbibliothek kam. Auch Kupferstiche besass er, die gewiss nicht gewöhnlicher Art waren, weil sie vom Verkaufe ausgeschlossen bleiben sollten. Seine „grosse gipsene Venus Graeca" hatte er dem Bürgermeister Moller „in seinen Garten verehret" und bestätigte dieses Geschenk schriftlich.

Man hat Lambeck sehr verschieden beurtheilt; es ist ihm, und nicht mit Unrecht, Ueberschätzung seines Wissens und seiner schriftstellerischen Leistungen, es ist ihm Eitelkeit vorgeworfen; die letztere hatte der ihm sehr gewogene Oheim Lucas Holstenius, dessen Gunst jedoch keine beständige war, schon in dem Neffen, als er fast noch Knabe, erweckt; die Hinneigung hochgestellter und gelehrter Persönlichkeiten zu dem talentvollen Jünglinge, die so ungemein rasch erfolgte Anerkennung seiner Kenntnisse und Beförderung in der Vaterstadt, später die vielen Beweise der kaiserlichen Huld Leopold's (— die k. k. Hofbibliothek bewahrt neunundsiebenzig vertraute Briefe des Kaisers an Lambeck [4]) —), konnten nur dazu beitragen diese Eitelkeit zu nähren und zu einem hohen Grade zu steigern. — Lambeck war ein strenger, nicht selten zu strenger und unbilliger Beurtheiler fremden wissenschaftlichen Strebens, obgleich seine eigenen Arbeiten nicht frei von manchen Fehlern und Irrthümern; vgl. z. B. S. 96—109 von Wilkens' „Leben Petri Lambecii"; Kollar's später anzuführende Ankündigung seiner Ausgabe der „Commentarii"; von Mosel's „Geschichte der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien", s. S. 314, Anmerkung 2. Kollar (in den Supplementen zum ersten Buche der „Commentarii"; m. s. weiter unten) beschuldigt ihn, und zwar mit Belegen, dass er seines verdienstvollen Vorgängers im Amte, Sebastian Tengnagel's [5]) gelehrte Notizen bisweilen ganz unbeachtet gelassen. — Wenn Amaranthes (Johann Herdegen) in: „Historische Nachricht von desz löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang u. s. w. Nürnberg, 1744," 8°) S. 137—151, nicht mit Lambeck in seiner Stellung Siegmund von Birken als Bearbeiter und Herausgeber des Fugger'schen „Spiegels der Ehren

---

[4]) Gedruckt sind von diesen kaiserlichen Schreiben, so weit mir bekannt ist, fünf lateinische in (Euchar. Gottl. Rink's) „Leopold des Grossen Römischen Kaysers, wunderwürdiges Leben und Thaten. Aus geheimen Nachrichten eröffnet. Zwey Theile. Leipzig 1708", 8°, S. 28 u. 29 (die neuere Ausgabe steht mir nicht zur Verfügung) und in von Mosel's „Geschichte der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek in Wien", S. 86—89, vier lateinische und ein deutsches.

[5]) Die hamburgische Stadtbibliothek besitzt Abschriften der Tengnagel'schen Kataloge der lateinischen theologischen, juristischen, philosophischen und philologischen und historischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Vgl. meine „Mittheilungen über die Handschriften-Kataloge öffentlicher Bibliotheken, von welchen sich Abschriften in der hamburgischen Stadtbibliothek befinden", im „Serapeum, Jahrgang 1854", S. 325—327, und in dem Separatabdrucke, 38 SS., 8°, S. 34 u. 35. — Lambeck nennt den Katalog Tengnagel's im achten Buche der „Commentarii". „imperfectus et confusus".

des Hauses Oesterreich“ gegenüber, zufrieden ist, so thut er ihm Unrecht: Lambeck konnte sich doch unmöglich lebhaft und lobend für die verfehlte Publication des herrlichen Werkes interessiren oder sich als gelinder Aufseher und Censor derselben benehmen; Herdegen sagt ja selbst, dass, wenn die Handschrift in die Hände „dieses grossen Gelehrten“ gekommen wäre, sie „in einer ganz andern und weit vollkommeneren Gestalt im öffentlichen Druck erschienen seyn würde.“ [6])

Lambeck starb in Wien am 4. April 1680 an der Wassersucht. [7]) Sein vom 21. Junius 1678 datirtes Testament hat Wilckens S. 161—168 abdrucken lassen. Ich benutze eine in Wien am 12. Jenner 1863 vidimirte buchstäbliche Abschrift des im k. k. Landesgerichts Archive bewahrten ungestempelten Originals, die im Besitze des Hrn. Doctors Theodor Georg von Karajan, Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien, und mir von ihm durch Hrn. Dr. Ferdinand Wolf, gleichfalls Custos dieser Bibliothek, freundlichst zur Vergleichung geliehen ist. (Sie weicht von dem hamburgischen Abdrucke nur in der Schreibung der Wörter hin und wieder ab; der erste Zeuge heisst nicht Rittmaniger, sondern Tittmaninger, der letzte nicht Reithenser, sondern Raithauser. Was Wilckens nach der Beglaubigung des Registrators und Expeditors Pachner des in der kaiserl. Ober-Hof-Marschalls-Registratur damals befindlichen Originals, vom 22. Junius 1680, folgen lässt, ist von aussen geschrieben; statt: „Hiemit“ ist „Heunt“ zu lesen; Ps. [Praesentatum] 6. April 1680 steht oben auf der ersten Seite). Zu Universalerben setzte Lambeck ein den Doctor der Rechte und Hof- und Gerichts-Advocaten Peter Strellmayr und dessen Gattin, event. Kinder. Er rühmt wiederholt dankbar die „mehr alsz Kindliche Liebe und Gedult“, die das Ehepaar ihm, dem Hausgenossen, erwiesen und empfiehlt dasselbe der Huld seines kaiserlichen Herrn nach seinem Tode. — Lambeck besass u. A.: „Schildereyen, Kupferstiche, wax-poussirte Bilder, und andere dergleichen Kunststücke.“ Die Erben sollten auch erhalten: „alle gedruckte Exemplare aller von ihm gemachten und an's Liecht gegebenen Bücher sampt denen dazu gehörigen Original-Kupferplaten; imgleichen von denen ihm eigenthümlich zugehörigen gedruckten eingebundenen Büchern alle diejenigen, welche in der Kaiserlichen Hoff-Bibliothec schon vorhanden, und also daselbst überflüssig sein; wie auch alles Papier und alles übrige Studirgeräthe.“ Dagegen sollten seine Erben auch gewissenhaft dafür sorgen „das alle diejenige . . . . . Bücher, welche ohnstreitig zu der Kayserlichen Hoff-Bibliothec schon vorhin gehört haben und noch gehören, neben denen Bibliothec-Schlüsseln und andern dazu gehörigen Bibliothec-Sachen fürderlichst und ohn verzug denen dazu deputirten Herren wol überliefert, und folgends alszbald und ohnmittelbahr, damit nichts davon komme, in die oberwehnte Kayserliche Hoff-Bibliothek hineingebracht, und deroselben wiederrumb einverleibet werden mögen.“ Er macht dann darauf aufmerksam, dass diese Bücher der kaiserlichen Hofbibliothek erkannt werden könnten „entweder an dem Kayserlichen auszwendig auff dem Bande in Gold gedruckten Adler, oder, wo derselbe nicht darauff gedruckt ist, an diesen im anfang eines jeden Buches geschriebenen Worten: Ex Augustissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi; oder aber auch in der lateinischen Auffschrift: Hoc pertinet ad Augustissimam Bibliothecam Cæ-

---

[6]) Wir verdanken den Expectorationen des ersürnten Pegniz-Schäfers den Abdruck eines längeren lateinischen Briefes Lambeck's an von Birken vom 1/11 (?) Junius 1663 und fünf kleinerer Schreiben desselben vom 25. November 1886, 9. Januar, 6. März, 5 August und 22. September 1667. Aus Briefen vom 17. November und 4. December dieses Jahres und vom 11. März und 12. April 1868 wird nur der Inhalt kurz angegeben.

[7]) Todten-Protocoll vom 7ten Oct. 1679—30 Sept. 1681, Bl. 178 a, im wiener magistratischen Archive: Monath Aprillis 1880. „Den 4. dito. Der Wohl Edl. vnnd gebohrne Herr Peter Lempertins (sie) Keys. Hoff-Bibliothecarius, in Schwarzenbnrgischen Hauss in der Wilpingerstrass ist Lanth Herrn Doct. Plöttner Zeugnusz, an der Wassersucht verschiden alt 53 J.“ (Von Hrn. Dr. Ferdinand Wolf gefälligst mitgetheilt.)

saream Vindobonensem; oder an der teutschen Auffschrift: Dieses gehöret in die Kayserliche Hoff-Bibliothec.“ Nachdem Lambeck die kaiserliche Huld für seine Erben erbeten, folgt ein etwas eigenthümliches Gesuch: „Dabeneben bitte ich auch noch dieses in aller Unterthänigkeit, wofern nach meinem Tode, sowol wegen einbindung deren zu Ihrer Hoff-Bibliothec gehörigen Bücher, wie auch bei denen Buchhändlern und Buchdruckern, oder auff einige art und Weise in Ihro Kayserl. Majestät nottwendigen und nützlichen Diensten, noch ettwa rückstendige Schuldenbezahlung würde befunden werden, dasz Höchstwolgedachte Kayserliche Majestät in Betrachtung Ihrer Selbsteigenen hohen Ehre, und zur rettung meines redlichen namens, solche ohnverzögerlich und mit ehesten durch Ihren Cammer-Zahlmeister allergnädigst wolle entrichten und völlig abthun lassen; welches alles dann Gott der Allmächtige Deroselben, wie ich von grund meines Hertzens wünsche und bitte, zeitlich und ewig durch tausendfältigen Segen und Gnad überflüssig belohnen wird.“

VERZEICHNISS und BESCHREIBUNG

der

literargeschichtlich-bibliographischen Werke

Lambeck's

in chronologischer Ordnung.

I. Petri Lambecii Prodromvs Lvcvbrationvm Criticarvm In Avli Gellii Noctes Atticas: Eiusdem Lambecii Dissertatio de Vita & Nomine A. Gellij. Parisiis, Apud Sebastianvm Cramoisy, Regis & Reginæ Regentis Archetypographum, Et Gabrielem Cramoisy viâ Jacobæâ, sub Ciconiis. M.DC.XLVII. Cvm Privilegio Regis.

8°. Die 12 ersten SS., den Titel mitgezählt, unbez., dann die folgenden bez. 13—121, die 3 letzten (Index und Svmma Privilegii Regis Christianissimi) unbez. Mit Signat. Aij-Hiiij.

Geschrieben von Lambeck 1647, im neunzehnten Jahre; seinem Oheime Lucas Holstenius aus Paris. Calend. Februarii CIↃIↃC.XLVII. dedicirt.

Die Abhandlung über Gellius' Leben und Namen nimmt die SS. 13—32 ein. Sie hat die Aufnahme in dieses Verzeichniss veranlasst.

II. Da es gesetzmässig vorgeschrieben war, den Vorlesungen der Professoren am hamburgischen Gymnasium einen gedruckten Leitfaden zu Grunde zu legen, so suchte Lambeck für die seinigen über die Literaturgeschichte einen solchen. Das ihm bekannte Betreffende genügte seinen Wünschen nicht. Zufällig fand er, wie er erzählt: Bibliotheca Philosophorvm Classicorvm Avthorvm Chronologica. In Qva Vetervm Philosophorum Origo, Successio, Aetas, & Doctrina compendiosa, ab origine Mundi, vsq; ad nostram ætatem, proponitur. Qvibvs Accessit Patrvm, Ecclesiae Christi Doctorvm: A Temporibus Apostolorum, vsque ad tempora Scholasticorum ad an. vsq; Do. 1140. secundum eandem temporis seriem, Enumeratio. Joanne Jacobo Frisio Tigurino auctore. Opvs Novvm: Bibliothecarüs, Philosophis & Theologis vtile: atque omnibus literatis iucundum lectu futurum. Tigvri Apvd Joannem Wolphivm Typis Frosch. Anno M.D.XCII.

4°, 8 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, von denen das letzte weiss, 110 bez. und 2 unbez. Bll.; Bl. 58, unbez., hat den Titel: Bibliotheca Patrvm Minor. Compendiosa Patrvm Envmeratio Inde A temporibus Apostolorum: vsque ad tempora Scholasticorum Ecclesiae Dd. Ab anno Do. 50. vsque ad annum Do. 1140. Joanne Jacobo Frisio Tigurino auctore. M. D. XCII. Das letzte unbez. Bl. weiss. Mit den Signat. α 2 — β 3; A—Z 3, a—e 3.

Das Buch soll selten sein; unserer Stadtbibliothek fehlt es. Ich habe es erst vor Kurzem als Doublette der baseler Universitätsbibliothek erworben; auf dem unterm Theile des Titels befinden sich drei Zeilen eigenhändiger Zueignung des Verfassers an seinen Kollegen Johann Wilhelm Stuck. (Ueber Frisius vgl. m. Baehr, „Encyklopaedie von Ersch und Gruber, erste Section, 50 Thl., Leipzig, 1849", S. 252.)

Lambeck glaubte nun das rechte Werk getroffen zu haben, aber er sah sich getäuscht und erhielt „pro thesauro carbones, pro virgine cervam." Die chronologischen und viele andere Angaben bedurften bedeutender Berichtigungen; weil jedoch nichts Besseres vorhanden war, so entschloss er sich zum Gebrauche der Gymnasiasten davon nach dem Originale hundert Abdrücke zu veranstalten. Nur bildete er aus dem Ganzen zwei Theile und fügte die besonders aufgeführten Theologen, mit einem Asteriscus bezeichnet, in die Reihe der Profanschriftsteller ein. Dieser hamburgische Abdruck ist natürlich eine grosse bibliographische Seltenheit. Die Stadtbibliothek bewahrt ein mit Papier durchschossenes und vielen sauber geschriebenen Berichtigungen und Zusätzen, sowie durch Tilgungen ganzer Sätze, wie es scheint, zum Drucke vorbereitetes Exemplar. Es besteht aus 68 und 136 Quartseiten, hat keinen Haupttitel und auf der ersten Seite eines jeden Theils die Ueberschrift:

Johannis Jacobi Frisii Tigvrini Bibliothecæ Cbronologicæ Classicorvm Avthorvm Pars Prima: Tempora complectens ab origine Mundi usq; ad initium vulgaris epochæ Christianæ. Juxta exemplar impressum Tiguri anno CIↃIↃXCII.

Pars Secvnda. Tempora complectens ab initio vulgaris Ærae Christianæ usq; ad amum (sic) millesimum quingentesimum. Juxta exemplar, u. s. w.

In unserm Exemplare befindet sich zwischen dem ersten und zweiten Theile ein handschriftlicher Index Alphabeticus In Utramque Partem Bibliothecæ chronologicæ Johannis Jacobi Frisii Tigurini Helvetii, 20 SS.[8]) Lambeck erklärte das Werk in zwei Privatcollegien, den ersten Theil vom 17. Mai bis zum 3. September 1656, den zweiten vom 10. September 1656 bis zum 11. März 1657. Er zeigte dabei die besprochenen Bücher vor und liess sie nach Beendigung der Vorlesung zurück, damit seine Zuhörer sie näher kennen lernen konnten.

An dieses Collegium knüpfte er andere Vorlesungen über Polydorus Vergilius, Diogenes Laertius, und des Prokanzlers der kölner Universität Jacob Middendorp's „Academiarum celebrium universi terrarum orbis libri octo." Diese Privat- und öffentlichen Vorlesungen gaben ihm Veranlassung zur Abfassung einer Literaturgeschichte:

III. 1. Petri Lambecii Hamburgensis Liber Primvs Prodromi Historiæ Literariæ; Nec Non Libri Secundi Capita Quatuor Priora, cum Appendice, quæ Sciagraphism continet, sive primam delineationem præcipuarum Personarum ac Rerum, de quibus, volente Deo, reliquis triginta duobus ejusdem Libri Capitibus plenius & accuratius agetur. Accedunt insuper Tabulæ Duæ Chronographiae Universalis, quarum priori successio omnium Seculorum

---

[8]) In der „Bibliotheca Mayeriana n.s.w. (Berolini) 1715," 8°, kommt S. 784, Nr. 12, vor: „Jo. Jac. Frisii Bibliothec. Chronolog. Classicorum Autorum. P. I. II. Charta pura distinctae atque ex Lectionibus P. Lambecii emendatae. Inserta sunt Excerpta ex P. Lambecii Diss. priv. in utramque hujus libri partem, quibus illum partim supplevit, partim correxit & illustravit."

à creatione Mundi usque ad initium vulgaris Æræ Christianæ, posteriori autem continuatio eorundem ab initio vulgaris Æræ Christianæ usque ad nostram ætatem exhibetur. Hamburgi, Sumptibus Antoris Typis Michaelis Piperi, CIↃIↃCLIX.

F. 8 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, 311 SS. (zwischen S. 206 und 207, sowie zwischen S. 218 und 219 eine unbez. Tabelle), 31 unbez. Bll. Index, 39 unbez. Bll. Tabulae[9]) und Epilogus. (Verzeichniss der Druckfehler und Verzeichniss der Werke, die Lambeck herauszugeben beabsichtigte.) Mit den Signat.)(2 —)( )( )( )(, A — Xxxxx.

Die Vorsatzstücke sind: 1. Dedication an den Kaiser Leopold I., datirt aus Hamburg, VI Id. Octb. A. Æ. C. CIↃIↃCLIX; als Unterschrift des Verfassers Wahlspruch: „Sua Quemque Sors Manet." 2. Prolegomena Ad Candidum Lectorem, Hamb., VII. Kal. Novembr. A. Æ. C. CIↃIↃCLIX; Ætat. XXXII, Professorii Muneris VIII. 3. Aeusserungen mehrer Gelehrter über Literaturgeschichte. — S. 120, unten, ist die Abbildung einer Münze mit dem gehörnten Moses, nach Thomas Bartholinus' Schrift über das Einhorn, aufgeklebt.

Diese Originalausgabe ist von Brunet, Ebert und Graesse nicht angeführt, obgleich sie zu den seltenen Büchern, wenn auch nicht der ersten Classe, gehört. Vincent Placcius erwähnte 1676 in einem Briefe, dass damals in Hamburg im Buchhandel nur drei Exemplare, zwei neue und ein benutztes, vorhanden. Lambeck selbst, Lib. VII. der „Commentarii", S. 23, entschuldigt den Abdruck eines langen Bruchstückes aus seinem „Prodromus" in folgender Weise: „Quoniam autem jam memoratus Historiæ meæ Literariae Prodromus ob paucitatem exemplarium impressorum valde rarus et inventu difficilis est, haud gravatim, ut spero, benevolus Lector mihi ignoscet, quod ea quæ ad rem praesentem (— er spricht von Hermes Trismegistus —) pertinent, ad verbum inde desumpta, obiter hic insero."

III. 2. Vorsatztitel:

Petri Lambecii Prodromus Historiæ Literariæ, Et Iter Cellense. Alexandri Fichet S. J. Arcana Studiorum Methodus, Et Idea Locorum Communium. Gvilelmi Langii Catalogus Mss. Codicum Bibl. Mediceæ.

Haupttitel:

Petri Lambecii Hamburgensis, Prodromus Historiæ Literariæ, Et Tabula duplex Cbronographica Universalis. Accedunt in bac editione præter Auctoris Iter Cellense, & Alexandri Ficheti, S. J. Arcanam Studiorum Methodum, atque Idcam Locorum Communium, nunc primum in lucem editus Wilbelm Langii Catalogus Librorum Mss. Bibliothecæ Mediceæ, curante Jo. Alberto Fabricio, D. & Prof. Publ. in Gymnasio Hamb. Lipsiæ & Francofurti, Ex Officina Christiani Liebezeit, Bibliopol. Hamb. Anno MDCCX.

F. 12 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, 284 SS. (zwischen S. 206 und 207, sowie zwischen S. 218 und 219 eine unbez. Tabelle) und, bez. 286—313, mit dem Titel: Successio Genealogica Chronologica Imperatorum à Julio Cæsare usque ad Leopoldum gloriosæ memoriæ, 31 unbez. Bll. Index, 19 unbez. Bll. Tabulae (und Verzeichniss von Werken, die Lambeck veröffentlicben wollte.) Mit den Signat.: * 3 u. ** — *** 3, A—H hhhb.

Vorsatzstücke, Bl. 3—12,: 1. Dedication von Fabricius an den hamburgischen Bürgermeister Lucas von Bostel. 2. Des Herausgebers Vorrede.

---

[9]) Bei meinem Exemplare sind die 18 Tabellen doppelt vorhanden, einmal mit den Signaturen Ccce 2 — Vvvv 2, dann so, dass 1—6 ohne Signaturen (— weggeschnitten sind sie nicht, da sie innerhalb der Linie stehen —), 7 mit der Signatur Liii 2, 8 ohne Signatur, 9 bis 18 mit den Signaturen Llll 2 — Vvvv 2. Vielleicht hat Lambeck die nicht bezeichneten Tabellen schon früher für seine Vorlesungen drucken lassen. Der Satz ist übrigens mit allen kleinen Unregelmässigkeiten derselbe.

3. 4. 5. Die Bestandtheile der Originalausgabe. — S. 120, unten, die Abbildung der gedachten s. g. Moses-Münze, aber in den Text eingedruckt.

Lambeck hat in dem 1673 in Wien herausgegebenen Verzeichnisse seiner Schriften (m. s. Nr. IX. 1.) S. 5 und 6 ausführlich dargelegt, was dieses Werk enthält und enthalten sollte:

„Prodromus Historiæ Literariæ, qua continetur, partim quidem Generalis Narratio Originis, Incrementi, Mutationis, Interitus & Restaurationis omnium Linguarum, Scientiarum, Facultatum & Artium liberalium secundum Chronologicam Successionem Seculorum omnis Ævi, nempe Seculorum qnadraginta ante Christum & septendecim post Christum, ut & secundum Geographicam Transmigrationem in omnes Regiones totius Orbis terrarum; partim autem Specialis Recensio Virorum & Fœminarum sapientia & eruditione illustrium, qui quæve inde a creatione Mundi usque ad nostram aetatem, vel publicatis ingenij sui monumentis, vel saltem amore erga Literas & Artes liberales earumque studiosos claruerunt: nempe quo tempore, quo loco, & qua ratione vixerint, quid vel inveniendo, vel scribendo, vel propagando, vel protegendo, in Rem literariam contulerint; quæ cujusque Scripta perierint, quæ supersint, quæ jam prodierint in lucem, quæ & in quibus Bibliothecis adhuc latitent; quæ optimæ Editiones, qni optimi Commentatores aut Interpretes; quid de unoquoque Autore respectu ingenij, diligentiae, fidei, & styli judicandnm, & quomodo alter alteri ratione antiquitatis aliarumque circumstantiarum vel præferendus, vel posthabendus sit. Divisus autem est Prodromus ille in Libros duos, quorum prior Tempus complectitur a Creatione Mundi, seu Seculo ante Æram Christianam quadragesimo, usque ad Nativitatem Moysis, seu seculum ante Æram Christianam decimum sextum; posterior autem comprehendit Capita quatuor a Nativitate Moysis, seu seculo ante Æram Christianam decimo sexto, usque ad Seculnm ante Æram Christanam duodecimum, in quod apud Graecos Excidium Trojæ incidit; cum Appendice, quæ Sciagraphiam continet, sive primam Delineationem præcipuarum Personarum ac Rerum, de quibus in reliquis triginta duobus ejusdem Libri secundi Capitibus plenius & accuratius agetur. Insertæ etiam ijsdem Libris sunt Tabulæ synopticæ Summorum Quatuor Imperiorum, quæ vulgo per excellentiam Quatuor Monarchiæ appellantur; item Tabula Successionis Illustrium Veteris Græciæ Philosophorum secundum Diogenem Laertium; atque insuper accedunt Tabulæ duæ Chronographiæ Vniversalis; quarum priori Successio omnium Seculorum a Creatione Mundi usqne ad initium vulgaris Æræ Christianæ, posteriori autem Continuatio eorundem ab initio vulgaris Æræ Christianæ usque ad nostram ætatem exhibetur; & quidem ternis Intercolumnijs, ita ut primum Intercolumnium Historiam Sacram, secundum Profanam, tertium Literariam complectatur.“

Aus dieser ausführlichen Analyse des Werkes ersieht man welche Aufgabe Lambeck sich zu lösen gestellt hatte; selbst wenn er sie mehr als geschehen auf das eigentlich Literargeschichtliche beschränkt hätte, wäre sie nngemein umfangreich und die Arbeit schwer zu bewältigen gewesen. In denjenigen Partien seines Riesenwerkes, die er dem Drucke überliefert hat, entwickelt er eine ausgebreitete Kenntniss der Geschichte der Staaten, Kirche und Wissenschaften. Ueber wichtige Gegenstände wollte er besondere Erörterungen an den betreffenden Stellen geben, z. B. über die goldene Bulle Karl's IV, die Erfindung der Buchdruckerkunst, deren Wachsthum, Gebrauch und Misbrauch, über die ersten deutschen Buchdrucker, den Mainzer Johann Faust und den Strasburger Johann Gutenberg, über das baseler und florentiner Concilium. Eine grosse Menge von Belegstellen hat die Bogenzahl des Prodromus sehr anwachsen lassen; das Eingehen in viele Specialitäten erschwert die Uebersicht und die Lectüre des Werkes. Auf die Tabellen, obgleich sie wol nicht ohne mehre ungenaue chronologische Angaben und Fehler sind, ist viele Sorgfalt verwandt, das Register reichhaltig. Lambeck arbeitete,

wie er in dem erwähnten Schriftenverzeichnisse angibt, vom sechsundzwanzigsten bis zum zweiunddreissigsten Jahre, 1653—1659, an dem Werke, welches, wenn es recht benutzt wird, Manches andeutet und nachweist, was man sonst nirgends findet. In jedem Falle verdient es als erster Versuch auf einem unbebauten Felde und als Beleg deutschen unermüdlichen Gelehrtenfleisses nicht vergessen zu werden. Der hamburgische Professor Michael Richey spricht sich in handschriftlichen Anmerkungen zu Struve's: „Introductio ad notitiam rei litterariae et usum hibliothecarum" die ich besitze, in folgenden Worten über den „Prodromus" aus: „Quanquam vero magnam, quae in hoc opere fuit, eruditiorum expectationem non expleverit Lambecius, sive fatis praeventus, sive ipsa operis mole obrutus, gloria tamen tanti conatus constabit viro, qui solus tam arduum negotium capessivit, nec taedium diuturni laboris reformidavit. Consilia quidem dederunt alii, aut catalogorum more de scriptorihus egerunt; sed ad universam eruditionis historiam per continuos annales a mundo condito scribendam nemo praeter Lambecium aggredi ausus est: aliis enim apparatus idoneus defuit, aliis animi magnitudo." Die Zeitgenossen Lambeck's scheinen den „Prodromus", der nur in kleiner Auflage auf des Verfassers Kosten gedruckt war, sehr beachtet und — gekauft zu haben. (Vgl. oben.) Der Mangel an Exemplaren bestimmte Fabricius die zweite Auflage zu veranstalten.

IV. Petri Lambecii Hamburgensis Orationes Aliquot in illustri Gymnasio Hamburgensi habitæ; una cum Programmatibus Nonnullis publicè ibidem propositis. (Buchdruckerzeichen.) Hamhurgi (im Schriftenverzeichnisse ist: sumptihus Autoris hinzugefügt) Typis Michaelis Piperi A. Æ. CCIↃIↃC LX. 4⁰ 2 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, und 105 (106) SS. Mit denSignat.:)(2, A—O.

Die Sammlung ist gewidmet „Spectatissimis, Prudentissimis Doctissimisq; Viris, Dnn. Matthiæ Et Gerardo Boden [10]) Amicis suis & Fautoribus plurimùm colendis, mit welchen Lamheck vor vierzehn Jahren in Paris einen Freundschaftsbund geschlossen hatte, und datirt: Hamburgi d. XVI April. A. C. Æ. CIↃIↃCLX. Auf der Rückseite des Titels: Sua Quemque Sors Manet.

Unter den Reden ist die bemerkenswertheste Lamheck's Antrittsrede als Professor der Geschichte am hamburgischen Gymnasium, gehalten am 13. Januar 1652: De Historiarum cum cæteris Sapientiæ & Literarum studiis conjunctione, S. 1—20.

Lambeck hielt die vier Reden in den Jahren 1652 (eine), 1653 (zwei), 1660 (eine). Am Schlusse der nicht gehaltenen Rede zum Lobe des am 24. Januar 1654 gestorbenen Professors der Mathematik am Gymnasium Johann Adolph Tassius, Lambeck's von ihm hochverehrten Lehrers, bemerkt er: „Cætera fortuito amissa casu desunt. Priusquam enim Oratio hæc integra a me pure describeretur, recitatio ejus solennis, tanquam res in nostra Rep. nova, autoritate publica fuit prohibita." Die sieben Programme gehören in die Jahre 1652, 1653, 1660. Das bei dem Ableben des Rathsherrn David Penshorn, am 13. März 1660 veröffentlichte Programm kenne ich auch im Originaldrucke in Placatformat. (Archiv des Gymnasiums.)

In der k. k. Hofbibliothek zu Wien werden einige Reden Lambeck's aufbewahrt, die sich in dieser Sammlung nicht befinden, z. B.: Oratio, cum post atrocissi-

[10]) Die Brüder Matthias und Gerhard Bode aus Hamburg hatten beide die Rechtswissenschaft studirt, Matthias war später Kaufmann in seiner Vaterstadt; beide lebten noch 1664: Vgl. „Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart 1r. Band. Hamburg, 1851," gr. 8⁰, S. 282, Nr. 338 und S. 296, Nr. 341. Von den dort angeführten Dissertationen der beiden Boda kenne ich aus eigener Ansicht nur: „Exercitatio de Vrhibvs Germanicis, Qvam D. O. M. A. Praeside . . . . Hermanno Conringio . . . . Praeceptore ac fautore plurimum honorando Ex ejusdem privatis præcipue disenrsibus conciunatam Pvbliee In Illvst. Acad. Jvlia Ad XXII. Decemb. Defendet Gerardvs Boda Hamburg. HelmstadJ, Typis Henningi Mvlleri Acad. typ. Anno CIↃIↃCXLI." 4⁰; 40 unbez. Bll., den Titel mitgezählt. (Hamb. Stadtbibl.)

mam injuriam, qnæ ab ingratissimo discipulo Jacobo de Clerck [11]) publice in templo S. Joannis affectus est, ad intermissum publice docendi munus reverteretur die 14 Aprilis 1657. Vgl. Kollar's Ausgabe der „Commentarii, Liber primus", Sp. 619.

Lambeck's Reden und Programme waren Fabricius' Versicherung nach schon 1711 in den Buchhandlungen nicht mehr vorräthig. Er liess sie daher im dritten Bande seiner „Memor. Hamburg. Hamburgi, 1711," 8°, wie der Zusatz auf dem Titel: „cui præmittuntur Petri Lambecii Orationes & Programmata" auch angibt, S. 1—134 wieder abdrucken.

V. Programma, in obitum Admodum Reverendi Nobilissimi, & Doctissimi Viri, Dn. Joh. Balthas. Schuppii, SS. Theol. Doctoris & Pastoris Ecclesiæ, D. Jacobi, apud Hamburgenses vigilantissimi, Propositum à Petro Lambecio, J. U. D. & Gymasij Hamburg. Rectore.

Ist mir nur bekannt aus: „Memoriæ Theologorum Nostri Seculi Clarissimorum renovatæ Decas Decima, Cvrante M. Henningo Witten. Francofvrti, Apud Martinum Hallervord, Typis Johannis Andreæ. Anno M. DC. LXXXIV," 8°, S. 1396—1405. — Vor dem Schriftenverzeichnisse: P. P. Kal. Novembr. A. Æt. C. CIↃIↃC.LXI.

Deutsche Uebersetzung mit Weglassung des Verzeichnisses der Schriften Schuppe's:

Kurtzbeschriebener Lebenslauff, Des Weiland Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen, Edlen und Hochgelahrten Herrn; Hn. Johann Balthasar Schuppens, Der Heyl. Schrifft Doctor, Treufleissigen, und Wachtsamen Predigers zu St. Jacobi. Petrus Lambecius, Der beyden Rechten Doctor und Rector des Gymnasii zu Hamburg, wüntschet dem Leser Glück und Heyl. (Wol die wörtliche Uebersetzung des Titels des Originals, der von Witten vermuthlich geändert ist.) Am Schlusse: Oeffentlich angeschlagen den 1. Novembris Anno 1661.

In: 1) „Zugab Doct. Joh. Balth. Schuppii Schriften. O. O. u. J." (2r Theil der Schriften), 8°, S. 453—458. 2) „Lehrreiche Schriften, u. s. w. Franckfurt am Mayn, Balthasar Christoph Wust, der Aeltere, 1684," 8°, unbez. Bll. 5 b (den Kupfertitel und Titel mitgezählt) — 7 b. 3) „Lehrreiche Schriften u. s. w. Anderer Theil. Franckfurt am Mayn, Zunnerische Erben u. Johann Adam Jung, 1719," 8°, S. 425—431.

VI. 1. Titelkupfer. — Petri Lambecii Hambvrgensis Commentariorvm De Avgvstissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi Liber Primvs, Editvs In Lvcem Avspicio Ac Liberalitate Sacratissimi Gloriosissimiqve Principis Et Dn. N. Imp. Cæs. Leopoldi I. Pii, Felicis, Inclyti, Victoris Ac Trivmphatoris Semper Avgvsti, Qvem Devs Sospitet. (Aufgeklebte Vignette: Der gekrönte kaiserliche Adler mit dem Wappen; auch auf den Titelblättern der übrigen Bücher.) Vindobonæ, Typis Matthæi Cosmerovij, Sac. Cæs. Majest. Typogr. Anno M.DC.LXV.

F. 4 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, [12]) auf der Vorderseite des dritten Blattes des Verfassers aufgeklebtes Bildniss (A. CIↃIↃC LXIX), 191 SS.

---

[11]) Vgl. das Anmerk. 10 citirte „Lexikon," S. 546, Nr. 613, de Clerice (Jacob). — Devid Cohen de Lara nennt ihn unter den Lehrern, Beförderern, u. s w. der hebräischen Sprache, denen er sein unvollendetes „Lexicon Thalmudicum-Rabbinicum amplissimum et locupletissimum, Sumptibus Auctoris (Hamb.), Typis Georgii Rebenlini, 1668," F., widmete.

[12]) Diese Angabe gilt auch für die folgenden Bücher und für die zweite Auflage. — Die Kupfer, u. s. w. sind übrigens nicht nach der Anweisung für den Buchbinder gezählt.

(zwischen S. 68 u. 69, 1 unbez. Bl., zwischen S. 72 u. 73, 1 unbez. Doppelbl. u. 1 Bl. in Placatformat, 1 unbez. S. und 23 unbez. Bll. (2 Indices, deren ersterer auf der letzten nicht bez. S. des Textes beginnt, und: Admonitio ad Bibliopegum de ordine viginti Iconismorum æri incisorum, u. s. w.) Mit den Signat.)†(2, A—Gg 3. 10 Kupfertafeln, 8 aufgeklebte Abbildungen, Inschriften, Symbol Lambeck's, im Texte.

Dieses erste Buch, so wie die folgenden sieben Bücher sind dem Kaiser Leopold I gewidmet, die Zuschriften alle aus Wien datirt, die Zuschrift des ersten Buches d. XXVI Januarij CIↃIↃCLXV.

Petri Lambecii Hambvrgensis, Sacræ Cæsareæ Maiestatis Consiliarii, Historiographi Ac Bibliothecarii, Commentariorvm De Avgvstissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi Liber Secvndvs. Vindobonæ, u. s. w. Anno M.DC.LXIX.

F. 2 unbez. Bll., 1 Bl. mit Lambeck's Bildnisse, wie beim ersten Buche, aber nicht aufgeklebt, 1012 SS. (zwischen S. 588 u. 589, 1 unbez. Bl.) und 23 unbez. Bll. (Index; Errata Libri primi und Libri secundi Commentariorum; Admonitio ad Bibliopegum u. s. w. Mit den Signat.)†(2, A—Oooooo 2. 35 Kupfertafeln, 3 Holzschnitte, aufgeklebtes Symbol, 1 Holzschnitt mit: Sic vos non vobis, im Texte.

Dedication: d. XI Septembris CIↃIↃCLXIX.

— — Liber Tertivs. Vindobonæ, u. s. w. Anno M.DC.LXX.

F. 2 unbez. Bll., 404 SS. (S, 208—286 Index I, II, III, S. 287—387 Appendix, S. 387—396 Appendicis Index, S. 396—404 Collatio Novi Et Antiqvi Nvmeri Centvm Illorvm Codicvm Manvscriptorvm, u. s. w. Errata: Admonitio ad Bibliopegum u. s. w.) Mit den Signat.)?(2, A—Eee. 52 Kupfertafeln, von denen 48 je 2 auf Einem Blatte, 1 aufgeklebtes Symbol, 1 aufgeklebte Vignette mit: Sic vos non vobis, im Texte.

Dedication d. XVI Decembris A. CIↃ.IↃC.LXX.

— — Liber Quartvs. Vindobonæ, u. s. w. Anno MDCLXXI.

F. 2 unbez. Bll., 340 SS. (S 219—270 Index I, II, III, S. 271—329 Appendix, S. 330—335 Appendicis Index, S. 336—340 Collatio u. s. w.; Errata, Admonitio ad Bibliopegum, u. s. w. Mit den Signat.)†(2, A—Vv. 19 Kupfertafeln, 1 Holzschnitt, 1 aufgeklebtes Symbol, 1 Vignette mit: Sic. vos non vobis, im Texte.

Dedication: d. XXV Septembris A. C. CIↃ IↃC LXXI.

— — Liber Quintvs. Vindobonæ, u. s. w. Anno MDCLXXII.

F. 2 unbez. Bll., 428 SS. (S. 301—396 Index I, II, III, S. 397—420 Appendix, S. 421—424 Appendicis Index, S. 425—428 Collatio u. s. w.; Errata.) (Zwischen S. 170 u. 171, und S. 408 u. 409 ein unbez. Doppelbl.) Mit den Signat.)†(2, A—Hhh. Ohne Kupfertafeln.

Dedication: d. XV Decembris A. CIↃIↃCLXXII.

— — Liber Sextvs. Vindobonæ, u. s. w. Anno MDCLXXIV.

F. 2 unbez Bll., 329 SS (S. 61—82 Index I, II, III, Partis primae, S 83 Collatio, S. 194—233 Index I, II, III Partis secundae, S. 233 u. 234 Collatio, S. 235—317 Appendix, S. 318—327 Appendicis Index; S. 328 u. 329 Errata; Admonitio ad Bibliopegum, u. s. w. Mit den Signat.)†(2, A—Ss 3. 13 Kupfertafeln, von denen 4 je 2 auf Einem Blatte, 3 Holzschnitte, im Texte.

Dedication: d. IX Junij A. C. CIↃIↃCLXXIV.

— — Liber Septimvs. Vindobonæ, Typis Joannis Christophori Cosmerovij, Sac. Cæs. Majest. Typographi Aulici, Anno MDCLXXV.

F. 2 unbez. Bll., 418 SS. (die letzte Seite irrthümlich 318 bez.; S. 275—337 Index I, II, III, S. 338—340 Collatio, S. 341—412 Appendix, S. 413—416 Appendicis Index; S. 417 u. 418 Errata; Admonitio ad Bibliopegum, u. s. w.) u. 1 Bl., auf dessen Vorderseite in einer Einfassung steht: Petronivs Arbiter: Amor Ingenii Neminem Vnqvam Fecit Divitem; Sed Bonæ Mentis Soror Est Pavpertas. (Will Lambeck mit diesem Ausspruche des

Römers anf seine eigenen pecuniären Verhältnisse hinweisen, so ist dieser Hinweis hier an sehr unpassender Stelle und ein Beispiel grosser Taktlosigkeit.) Mit den Signat.)(2, A—Ggg. 12 Kupfertafeln, von denen 4 je 2 auf Einem Blatte.

Dedication: d. XVto Novembris, S. Leopoldo sacro, A. C. MDCLXXV.

— — Liber Octavvs. Vindobonæ, u. s. w. Anno MDCLXXIX.

F. 2 unbez. Bll, 663 SS. (S. 529—634 Index I, II, III, S. 635—661 Appendix; S. 662 n. 663 Errata u. Admonitio ad Bibliopegum, u. s. w.) Auf der letzten unbez. S. in einer Einfassung des Verfassers Wappen mit der Unterschrift: Insignia Gentilitia Lambeciana. Mit den Signat.)(2, A—Oooo 3. 18 Kupfertafeln, von denen 6 je 2 auf Einem Blatte, 3 Abbildungen, 1 aufgeklebte Vignette mit: Sic vos non vobis, 1 Symbol, im Texte.

Dedication: die XVIto Augusti A. C. MDCLXXIX. Vor der Dedication das Bildniss des Kaisers Leopold I, in ganzer Figur, von Matth. van Sömeren gestochen.

Lambeck hat 1673 den Inhalt des ersten bis sechsten Bnches der „Commentarii" in dem Verzeichnisse seiner Schriften S. 8—12 und S. 16—42 specificirt. Dann berichtet er S. 42 darüber, was die Fortsetzung enthalten sollte, seinen Bericht mit den folgenden Worten einleitend: „Cæterum ne quem lateat, quo ordine Autor vastissimum hoc Opus, si Deus ipsi vitam, vires, & reliqua necessaria adminicula benigne concesserit, in posterum sit continuatnrus, exhibetur hic successionis & argumenti residuorum novemdecim Librorum brevissima hæc Synopsis." Eine Randbemerkung lautet: „Quo rectius hæc Synopsis percipiatur, vide Sciagraphiam universi Ordinis totius Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ, quæ extat in Appendice Libri tertii Commentariorum à pag. 293 usque ad pag. 325." Es wird dann eine Skizze des Inhalts des siebenten bis fünfundzwanzigsten Buches vorgelegt: 7. Bnch: Griechische philosophische Mss. 8. Bnch, in 2 Theilen,: Griechische geschichtliche Mss., theils kirchengeschichtliche (besonders Leben der Heiligen und Concilien), theils profangeschichtliche. 9. Buch: Griechische philologische Mss. 10. Buch: Lateinische theologische Mss., nebst betreffenden italienischen, spanischen, französischen nnd deutschen Mssn. 11. Buch: Lateinische juristische und betreffende Mss. in den genannten Sprachen. 12. Bnch: Lateinische u. a. medicinische Mss. (wie 10. Buch). 13. Buch: Lateinische u. a. philosophische Mss. 14. Buch, in 2 Theilen,: Lateinische u. a. geschichtliche Mss., theils kirchengeschichtliche, (besonders Leben der Heiligen und Concilien), theils profangeschichtliche. 15. Buch: Lateinische u. a. philologische Mss. 16. Bnch Orientalische Mss.: Hebräische, syrische, arabische, türkische, persische, chinesische nnd andere, hinsichtlich auf Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Philosophie, Geschichte und Philologie in sechs Hauptklassen getheilt. 17. Buch: Dreitausend Münzen, einige Alterthümer und Seltenheiten. 18. Buch: Zehn Centurien auserlesener Briefe, welche im sechszehnten oder siebenzehnten Jahrhunderte von den kaiserlichen Bibliothekaren oder an dieselben geschrieben, zur Erläuterung mehrer Stellen im 1—17. Buche. 19. bis 24. Buch: Verzeichniss der Bücher der kaiserlichen Hofbibliothek: 1. der theologischen, 2. der juristischen, 3. der medicinischen, 4. der philosophischen, 5. der geschichtlichen, 6. der philologischen. Den Inhalt des 25. Buches bezeichnet Lambeck so: „Vigesimus quintus Liber continebit Syntagma universæ Historiæ Literariæ, divisum in quadraginta Secnla ante Christum & in septendecim Secula post Christum, ac primum quidem Hamburgi A. 1659 sub titulo Prodromi Historiæ Literariæ in folio editum, nunc autem beneficio Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ accuratius elaboratum,

innumeris fere locis auctum, & præcedentibus viginti quatuor Commentariorum Libris loco Indicis Chronologici universalis subjunctum.“ [13])

Dass Lambeck die „Commentarii“ mit Lust und Liebe ausgearbeitet, dass er ihnen einen seltenen, ausdauernden Fleiss gewidmet, und durch sie, wie er sich in dem angeführten Memorial von 1676 rühmt, die Schätze der seiner Aufsicht anvertrauten Bibliothek zur allgemeinen Kunde der Männer der Wissenschaft gebracht hat, verdient die vollkommenste, dankbarste Anerkennung; den Ansprüchen der Gegenwart an Handschriften-Beschreibungen genügen die Lambeck'schen allerdings nur wenig und werden sie in jeder Beziehung von den Arbeiten seiner späteren Nachfolger, namentlich Kollar's, Denis' und Endlicher's übertroffen; seine Nachrichten von altdeutschen Handschriften charakterisirt Hoffmann von Fallersleben („Verzeichniss der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Leipzig, 1841“ gr. 8°, Vorrede, S. VI,) als bis auf wenige, dürftig, oft sehr ungenau und unbefriedigend. Auch führte das Uebermaass von sich darbietendem Material, welches der Verfasser der „Commentarii“ auszubeuten suchte, ihn häufig auf Abwege, auf welchen ihm zu folgen, Dem, der das Werk gebrauchen will, ohne den Faden zu verlieren, schwer wird. Höchst störend sind die vielen Druckfehler, die am Schlusse der einzelnen Bücher wol nur zum Theil berichtigt sind. Eine Aufzählung der Kritiken, denen die „Commentarii“ gleich nach ihrem Erscheinen und später unterworfen wurden, kann hier nicht geliefert werden; Beachtung verdient Kollar's unpartheiische, motivirte Beurtheilung, mit Rücksicht auf die Bemerkungen Jacob Friedrich Reimann's (m. s. unten), in den Supplementen zum ersten Buche seiner Ausgabe Sp. 327—541.

Die Seltenheit dieser Originalausgabe ist gewiss nicht so gross, als man behauptet hat. Sie befindet sich in vielen öffentlichen Bibliotheken, kam früher oft, und kommt noch bisweilen in Bücherauctions-Katalogen und im antiquarischen Buchhandel vor. Unleugbar jedoch sind verhältnissmässig nur wenige Exemplare gedruckt worden, wie aus dem Bruchstücke eines Briefes Lambeck's an den hamburgischen Professor Rudolf Capel, aus Wien vom 18 Januar 1665 (— Abschrift in der Commerz-Bibliothek zu Hamburg —) hervorgeht. Er schreibt: „Was meine Commentarios de Augustissima Bibliotheca Caesarea belanget, sein von dem ersten Buche derselben schon über 50 Bogen in folio gedrückt, und schon nur 300 Exemplaria in alles davon gedruckt werden, und man sie theils alhie, theils in Italia und Frankreich gnug von nöhten hat, dennoch wil ich 10 oder 15 davon auf nechstkünftige Frankfurter Oster-Mesze senden, damit auch alda in etwas bekannt werde, was für unschätzbahre Schätze in der hiesigen keiserlichen Hoff-Bibliothec verborgen sein. Insonderheit ist mir hertzlich lieb, dasz ich für wenig Wochen unter vielen andern biszhero nie gedrückten stattlichen Sachen darin gefunden habe Eusebii Pamphili, Cæsareæ Palæstinæ Episcopi, Libros quatuor Eclogarum Propheticarum de Christo, pervetusto charactere in membrana exaratos, denen in dem Ohrte, da von des Propheten Danielis Weiszagungen gehandelt wird, ein vortrefliches langes Fragmentum Chronographiæ Julii Africani einverleibet ist.“ (Vgl. „Commentarii Liber 1.“ 138 — Kollar's Ausgabe Liber III, Sp. 202; „Fragmenta patrum graecorum edidit et illustravit Fridericus Münter, Fasc. I. Hafniæ, 1788,“ 8°, S. 56—71.)

Dass Lambeck das Werk, wie andere seiner Schriften, auf eigene Kosten hat drucken lassen, ist nicht anzunehmen, wenn man auf die typographische und artistische Ausstattung blickt; gewiss aber, dass er sich

[13]) Moller, der Lambeck's Schriften a. a. O S. 402—405 vollständig verzeichnet hat, gibt eine Analyse der „Commentarii.“ (Moller ist, wo es sich um Titeleopien handelt, mit grosser Vorsicht zu benutzen; er bringt bisweilen in dieselben den Inhalt des Buches hinein und gestaltet die Titel so ganz anders als sie wirklich lauten; damit hört alle bibliographische Genauigkeit auf. Ich halte es für Pflicht an diesen Uebelstand des sonst vortrefflichen Werkes wiederholt zu erinnern.)

einer reichlichen Beihilfe des Kaisers erfreute; ein Beleg dafür ist auch seine Bitte in der Dedication des vierten Buches: „rogo atque supplico, ut . . . arduam utilissimi hujus Operis continuationem liberali necessariorum adminiculorum suppeditatione constanter promoveas . . . .“ Nach dem dritten Theile des von Johann Georg Schelhorn herausgegebenen „Commercii epistolaris Uffenbachiani Selecta. Ulmae et Memmingae, 1753“, 8°, S 224, soll der Kaiser Lambeck die ganze Auflage zum Selbstverkaufe als Lohn seiner Arbeit überlassen haben. Was das achte Buch betrifft, so scheint diese Angabe der folgende, bisher angedruckte kleine Brief (— Wolf's Sammlung, Vol. V, Folio, in der hamburgischen Stadtbibliothek —), den Lambeck wenige Monate vor seinem Tode schrieb, zu bestätigen: „Der Herr Zolikhofer wird diensfründlich ersucht vnd gebeten, dem (Titul) Herrn Wertmiller, vnd dem Professori Historiæ Ecclesiasticæ zu Zürch (Tit.) Herrn Joan. Henrico Ottio ohnbeschwehrt, neben gebührenden schönen grusz (— die Worte „neben — grusz“ stehen auf dem Rande —) dienstfründlich auzumelden, dasz Liber Octavus Commentariorum de Augustissima Bibliotheca Vindobonensi in folio schon würcklich vollkommen aus Liecht sey, vnd ausz der ersten Hand des Autoris selbst vneingebunden koste fünff Gulden.“ Er fügt hinzu: „Wie auch, dasz ebenmessig schon herausz gekommen sey ejusdem Lambecij Apparatus Primus ad Augustissimæ Historiæ Austriæ Annales, posthac, volente Deo, ex varijs vetustissimis probatissimisq; Monumentis ineditis optima fide in lucem edendos, bestehend in sechs und vierzig schönen Original-Kupferstücken in folio; welcher aus der ersten Hand des Autoris selbst vneingebunden kostet zwey gulden. Wienn in Österreich A. 1680 den 21 Januarij.“ Beigeschrieben: „Manus Lambecij Bibliothecarij Ipialis“. (Der „Apparatus“ ist als künftig erscheinend im Leipziger Oster-Mess-Katalog von 1677, S. 31, als erschienen im Oster-Mess-Katalog von 1680, S. 11, angekündigt. Das Werk ist vermuthlich sehr selten, vielleicht nie in den Buchhandel gelangt; Moller, der dessen a. a. O. S. 407 u. 409 gedenkt, hat es nicht gesehen: es sei, sagt er, 1679 erschienen „ut perhibent nonnulli“. Von den oesterreichischen Jahrbüchern, die Lambeck veröffentlichen wollte, spricht er an einigen Stellen seiner „Commentarii.“)

Den ursprünglichen Preis der „Commentarii“ kenne ich nicht; der von Georgi angegebene, 80 Thaler, kann nicht maassgebend sein. Der Auctions- und antiquarische Preis war in früheren Jahren hoch, später ist er bedeutend gefallen. (Ich kaufte mein Exemplar nebst Nessel's Werke in der Auction von Gurlitt's Bibliothek, im August 1828, für zehn Mark hamb. Courant [vier Thaler preuss. Courant!] Einige Kupfer sind freilich etwas beschädigt.)

VI. 2. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum De Augustissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi Liber Primus, Editus In Lucem Auspicio Ac Liberalitate Sacratissimi Gloriosissimique Principis & Dn. N. Imp. Cæs. Leopoldi I. Pii, Felicis, Inclyti, Victoris Ac Triumphatoris Semper Augusti Editio Altera. Opera Et Studio Adami Francisci Kollarii, Pannonii Neosoliensis, Mariæ Theresiæ Augustæ A Consiliis, Et Vindobonensis Bibliothecæ Palatinæ Custodis Primarii. (Vignette: Abbildung der k. k. Hofbibliothek; auch auf den Titelblättern der übrigen Bücher.) Vindobonae, Typis Et Sumptibus Joan. Thomæ Nob. De Trattnern, Augustæ Aulæ Typographi, Et Bibliopolae Vindobonensis. Anno a Partu Virginis CIↃIↃCCLXVI.

F. 5 unbez. Bll., 840 Sp., 1 S. Errata und 11 unbez. Bll. (Index.) Dem Titelblatte gegenüber Lambeck's Bildniss im einundvierzigsten Jahre. Mit den Signat.)(2, A—Kkk 2. Zu Anfang des Textes dieses Buches und der folgenden sieben Bücher eine Vignette: das Innere der Bibliothek. 11 Kupfertafeln, 7 Abbildungen und Inschriften im Texte und 1 Symbol des Verfassers.

Lambeck's Dedication (auch bei den andern Büchern); Kollar's Ansprache an den Leser.

Kollar's Supplemente Sp. 427—840.

Petri Lambecii Hambvrgensis Commentariorvm De Avgvstissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi Liber Secvndvs. Editio Altera. Opera Et Stvdio Adami Francisci Kollarii, Pannonii Neosoliensis, Avgvstæ Bibliothecæ Vindobonensis Cvstodis Primarii; In Collegio Avlico Rei Metallicæ Et Monetariæ Procvrandæ Consiliarii; Et Academiæ Electoralis Scientiarvm Et Elegantiorvm Litervrvm Theodoro-Palatinæ Socii Extraordinarii. Vindobonæ u. s. w. CIↃIↃCCLXIX.

F. 4 unbez. Bll., 968 Sp. (nach Sp. 967 u. 968 eine genealogische Tabelle in Placatformat) u. 9 unbez. Bll. (Index.) Mit den Signat.)(2, A—PPp, a—c. Dem Titelblatte gegenüber Lambeck's Bildniss. 26 Kupfertafeln, 2 Abbildungen u. 2 Holzschnitte, im Texte.

Kollar's Ansprache an die Leser.

— — Liber Tertivs. Editio Altera Stvdio Et Opera Adami Francisci Kollarii Eqvitis Hvngari De Keresztény, Consiliarii Actvalis Avlici, Avg. Bibliothecae Directoris Et Academiae Scientiarvm Elegantiorvmqve Literarvm Theodoro-Palatinae Socii Extraordinarii. Vindobonae u. s. w. CIↃIↃCCLXXVI.

F. 4 unbez. Bll., 680 Sp. u. 6 unbez. Bll. (Index). Mit den Signat.)(2, A—Vv, a—b^2. Dem Titelblatte gegenüber das Bildniss. 31 Kupfertafeln

Kollar's Ansprache an den Leser.

— — Liber Qvartvs. Vindobonæ u.s.w. CIↃIↃCCLXXVIII.

F. 2 unbez. Bll. u. 608 Sp. (zu Sp. 124 ein unbez. Doppelbl.: Sp. 509—608 Index I, II, III). Mit den Signat.)(2, A—Pp 3. 1 Kupfertafel.

— — Liber Qvintvs. Vindobonæ u.s.w. CIↃIↃCCLXXVIII.

F. 2 unbez. Bll. u. 830 Sp. (zu Sp. 358 ein Doppelbl.; Sp. 657—830 Index I, II, III). Mit den Signat.)(2, A—Fff 3. Ohne Kupfern.

— — Liber Sextvs. Vindobonæ u.s.w. CIↃIↃCCLXXX.

F. 2 unbez. Bll., 512 Sp. (Sp. 137—184 Partis primae Index I, II, III, Sp. 461—512 Partis secundæ Index I, II) u. 7 unbez. Bll. (Index III). Mit den Signat.)(2, A—Ll 2. 6 Kupfertafeln.

— — Liber Septimvs. Vindobonæ u.s.w. CIↃIↃCCLXXXI.

F. 2 unbez. Bll., 680 Sp. (Sp. 591—680 Index I, II) u. 11 unbez. Bll. (Index III, Anfang auf der Rückseite der Sp. 679 u. 680). Mit den Signat.)(2, A—Zz. 9 Kupfertafeln, 1 Holzschnitt, im Texte

— — Liber Octavvs. Vindobonæ u.s.w. CIↃIↃCCLXXXII.

F. 2 unbez. Bll., 1216 Sp. (Sp. 1105—1216 Index I, II) u. 20 unbez. Bll. (Index III). Mit den Signat.)(2, A—Mmmm 3. 3 Kupfertafeln, 1 Kupfer im Texte. (Es ist hier besonders hervorzuheben das vortreffliche Facsimile eines Fragmentes der Synodal-Acten des dritten constantinopolitanischen Conciliums, 680 und 681 auf Papyrus, nach einer von dem damaligen Scriptor der k. k. Hofbibliothek Adam Bartsch verfertigten Zeichnung, die nach Kollar's Bemerkung so getreu ausgeführt ist „ut lac lacti, ovum ouo ne queat esse similius.“ M. s. von Mosel's „Geschichte der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek“ S. 307).

Adam Franz von Kollar, dem unter den Gelehrten Oesterreichs eine Ehrenstelle einzuräumen ist, geboren am 15 April 1723 in Tarchova in Ungarn, überlebte die Herausgabe des achten Buches seiner Ausgabe der „Commentarii“ nur kurze Zeit; er starb am 15 Julius 1783.[14]) — Der Bibliotheks-

---

[14]) Das Verzeichniss seiner literarischen Leistungen gibt Johann Georg Meusel in seinem „Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller, 7. Bd. Leipzig, 1808,“ gr. 8°, S. 253 u. 254. — Vgl. „Christophori Saxii Onomasticon literarium, Pars VII, Traiecti ad Rhenum, 1790,“ gr. 8°, S. 189 u. 190. „Memoris Hungarorum et Provincialium scriptis editis notorum quam excitat Alexius Horány, Pars II, Viennae, 1776,“ gr. 8°, S. 409—411. Kollar's Supplemente zum Liber I der „Commentarii“ Sp. 788—790, 798 u.s.w. „Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistesthätigkeit und Litera-

Präfect Freiherr Gerhard van Swieten hatte bereits im Jahre 1759 die neue Bearbeitung der „Commentarii" Lambeck's beschlossen und übertrug dieselbe dem damaligen Custos der k. k. Hofbibliothek Kollar; am 2 September wurde mit dem Buchhändler Trattner der betreffende Contract geschlossen. Kollar liess 1760 bei demselben auf 14 Folioseiten drucken: „Ad Viros, A Sacra Et Profana Eruditione Claros, De Commentariis In Manu Exaratos Codices Aug. Bibl. Vindobonensis, Propediem Prælum subituris, Epistola." Er kündigt hier die neue Ausgabe an, spricht von der Nothwendigkeit derselben, deren Fortsetzern, Nessel's Arbeit u. Dgl., rügt mehre bedeutende Fehler in dem Werke u.s.w., und characterisirt seine beabsichtigte Ausgabe. Nach vollendetem Abdrucke des achten Buches stellt er in Aussicht: „Deinde Liber, morte Lambecii exordio statim abruptus, nonus, Historiæ Profanæ dicatus; quem in verbis Lambecii ultimis exceptum ad exitum perduxi. Denique Liber Decimus, Codices Philologicos continens, studio meo scriptus. Agmen coget Index in posteriores octo Commentariorum Libros, in quo Autorum Opera, neque ordine Codicum, ut a Lambecio factum; neque paginarum, ut a Nesselio: sed quo in optimis editionibus, digesta legentur; magno, typis evulgata cum manu exaratis codicibus componere volentibus, laboris compendio." — Um alles Störende und Fremdartige aus Lambeck's Werke zu entfernen und manches Werthvolle dennoch zu erhalten, veröffentlichte Kollar noch vor dem Erscheinen des ersten Buches der neuen Ausgabe, die angedeutenden Bestandtheile desselben, mit Anmerkungen, im ersten Bande (— der zweite enthält Neues —) der folgenden Sammlung:

Analecta Monvmentorvm Omnis Aevi Vindobonensia. Opera Et Stvdio Adami Francisci Kollarii, Pannonii Neosoliensis, Mariae Theresiae Avg. A Consiliis, Et Avg. Bibliothecae Vindobonensis Primi Custodis. Tomvs I. Vindobonæ, Typis Et Svmptibus Joannis Thomae Trattner, Avlæ Et Inclytorvm Inferioris Avstriæ Ordinum Typogr. Anno CIↃIↃCCLXII.

F. Erster Band 10 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, 1372 Sp. u. 7 unbez. Bll.; zweiter Band (1762) 7 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, 1403 Sp. u. 12 unbez. Bll. Mit Kupfern.

Kollar hat in seiner Ausgabe der „Commentarii" die in der ersten auf dem Rande befindlichen Anmerkungen sehr zweckmässig unter den Text stellen lassen, und seine eigenen, die von verschiedenem Werthe und Gehalte sind, mit Anfangsbuchstaben in alphabetischer Ordnung versehen. Die Supplemente zum ersten Buche haben Lambeck und seine Nachfolger im Amte zum Gegenstande. Ein grosses Verdienst hat sich der Herausgeber dadurch erworben, dass er die vielen zerstreuten Zusätze an ihre rechte Stelle gebracht [15]), manche Irrthümer des Verfassers hervorgehoben und be-

---

tur des österreichischen Kaiserthums nach seinen mannigfaltigen Sprachen und Bildungsstufen. In skizzirten Umrissen bearbeitet von Franz Satori, 1r Theil, Wien, 1830," gr. 8°, S. 399—402. Von Mosel's „Geschichte der Kaiserl.-Königl. Hofbibliothek zu Wien," S. 147 ff. (vgl. Namenverzeichniss unter Kollar). Einen Kollar's Verdienste in's rechte Licht stellenden Artikel haben wir in des Hrn. Dr. Constant von Wurzbach „Biographischen Lexikon des Kaiserthums Oesterreich" zu erwarten. (Die Aufmerksamkeit und Gefälligkeit, welche Kollar die k. k. Hofbibliothek besuchenden und benutzenden Gelehrten bewies, wird u. A. besonders gerühmt von dem dänischen Professor Andreas Christian Hwiid in seinem „Libellus criticus de indole codicis ms. graeci Novi Testamenti bibliothecae caesareo-windobonensis Lambecii XXXIV. Havniae, 1785," 8°, Einleitung S. XXXIII.)

[15]) So befindet sich z. B. das System, nach welchem die kaiserliche Hofbibliothek geordnet, ursprünglich als Additamentum VI zum ersten Buche S. 72 u. 73 im dritten Buche S. 292—325; in der Kollar'schen Ausgabe steht dieser Zusatz, wohin er gehört, im ersten Buche Sp. 319—372. (Lambeck bemerkt dabei, was ich hier beiläufig erwähne, er wolle sein System Niemandem aufdringen, Jeder möge seine Bibliothek ordnen wie er wolle, nur nehme er auch das gleiche Recht für sich in Anspruch. Ihm selbst genüge nicht Alles; „sed, fährt er fort, quicquid prima vice per summam festinationem et nimiam loci angustiam, aliaque varia impedimenta,

richtigt hat. Auf die letzten Bücher scheint geringere Sorgfalt verwendet worden zu sein; die zum Theil nicht sehr erquickliche Arbeit ermüdete Kollar vermuthlich und wurde durch seine bibliothekarische und anderweitige rastlose literarische Thätigkeit erschwert. — Ebert führt in seinem „Bibliographischen Lexikon" als Beweis, dass die neue Ausgabe nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit besorgt sei, an, dass, wenn Lambeck zuweilen vorhergehende Seiten citirt, das Citat nicht nach den Seiten der neuen Ausgabe abgeändert sei. Ein nicht sehr günstiges Urtheil gibt Hoffmann von Fallersleben a. o. a. Orte, S. VI, ab.

Erst im Jahre 1790 wurde ausgegeben:

VI. 3. Vorsatztitel:

Adami Franc. Kollarii Supplementorum Liber Primus Posthumus.

Haupttitel:

Adami Franc. Kollarii Ad Petri Lambecii Commentariorum De Augusta Bibliotheca Caes. Vindobonensi Libros VIII. Supplementorum Liber Primus Posthumus. (Vignette u. Abbildung der Bibliothek.) Vindobonae, Typis Et Sumpt. Joan. Thomae Nob. De Trattnern, Caes. Reg. Aul. Typogr. Et Bibliopol. Anno MDCCXC.

F. 4 unbez. Bll., die Titel mitgezählt, 776 Sp. u. 4 unbez. Bll. (Index.) Mit den Signat.)(3, A—Ddd 2.

Herausgeber war Michael Denis, von dem auch das nicht unterzeichnete Vorwort, das Register und die Beschreibung einiger Codices verfasst sind.

Kollar beschreibt 138 griechische Codices: 1—3 Sacra Biblia Veteris Testamenti, 4— 10 Novi Testamenti, 11—43 Sancti Patres scriptoresque et libri ecclesiastici, 44—48 Codices graeci ad Jus Canonicum et Civile pertinentes, 49—53 ad Scientias Medicas pertinentes, 54—68 Philosophici Argumenti, 69—71 ad Historiam Ecclesiasticam pertinentes, 72—138 ad Historiam Profanam pertinentes.

VI. 4. Petri Lambecii Hamburgensis Commentariorum de Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber Nonus Quo continetur Catalogus Manuscriptorum Codicum Græcorum profanorum, secundum praesentem collationis eorum seriem & novum ordinem numerorum, quibus iidem nunc notati sunt. Ex Operis hujus praestantissimi exemplo in Bibliotheca Uffenbachiana Francofurti ad Moenum existente descriptum hujus libri IX. initium.

Abgedruckt in Johann Georg Schelhorn's „Amoenitates literariae, Tomus V, Francofurti et Lipsiae, 1726," 8°, S. 97—115

Beschreibung von sieben geschichtlichen Handschriften. — Der Freiherr von Senkenberg besass die ersten zehn Blätter, die Lambeck gegen das Ende seines Lebens hatte drucken lassen; es waren auf denselben siebenzehn Codices beschrieben. Näheres s. m. in Kollar's Ausgabe, Supplemente zu Liber I,

---

minus recte ordinatum vel omnino omissum est, id volente Deo, corrigetur at supplebitur per absolutissimum omnium totius Augustissimæ Bibliothecæ Librorum impressorum Catalogum qui Catalogo omnium codicum manuscriptorum suo deinceps tempore subjungetur." Eine besondere Vorliebe für sein System hat Lambeck offenbar gehabt, wie z. B. aus einem Schreiben des kaiserlichen Reichshofraths-Agenten in Wien Dr. Georg Fabricius an den Bibliothekar der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, David Hanisius im März 1676 zu schliessen. Hanisius beabsichtigte nach Wien zu reisen. Fabricius schreibt u. A. Lambeck wolle „sich selbst glückseelig preisen, mit Hanisius in genauera Kundtschafft zu gerathen" und ihm die Bibliothek zeigen zu können. „Sonsten aber, heisst es weiter, viel Anleitung, vnd anderes aus erst wohlged. H. Bibliothecario zu bringen, doerffte wohl alle Mühe vergeblich angewendet werden; weiln der humor etwas singular, vnd gleich sein gebrauchter Methodus in der gedruckten Kayserl. Bibliothec wird allegirt werden. wie er dann auf communicirten gesebrieben Titel Berlinischer Bibliothec sich stracks verlauthen lassen, dass die Austheyl. vnd Beschreibungen bey eines iedwedern Belieben stünden, vnd dis Orts nichtes vorzuschreiben." Vgl. „Jacobi Burckhard Historiae Bibliothecae Augustae quae Wolffenbuttelii est Pars III, Lipsiae, 1747," 4°, S. 301 u. 302.)

Sp. 539—541. Nach einer Andeutung in Petersen's „Geschichte der hamburgischen Stadtbibliothek", S. 210, könnte man vermuthen dass von Uffenbach's Fragment des neunten Buches handschriftlich in derselben vorhanden; es befindet sich jedoch dort nicht.

Lambeck's Nachfolger — (durch kaiserliche Entschliessung vom 20 Mai 1680 —) Daniel von Nessel, gestorben im März 1700, liess im Jahre 1690 ein Werk von beträchtlichem Umfange drucken, betitelt:

VI. 5. Vorsatztitel:

D. Danielis de Nessel Breviarium & Supplementum Commentariorum Lambecianorum, Sive Catalogus, Aut Recensio specialis Codicum MStorum Græcorum, nec non Linguarum Orientalium Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis, Cum locupletissimis Indicibus & selectissimis Additamentis.

Dann das Titelkupfer des ersten Buches der Commentarii.

Haupttitel:

Catalogus, Sive Recensio Specialis omnium Codicum Manuscriptorum Græcorum, nec non Linguarum Orientalium, Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis, Quem Jussu & Auspicijs Sacratissimi Gloriesissimique Imperatoris Romanorum, Leopoldi I. Magni, Pii, Felicis, Inclyti, Victoris Ac Triumphatoris Semper Augusti, Quem Deus Sospitet, In publicam lucem edidit Daniel de Nessel, J. U. D. Sacræ Cæsareæ Majestatis Consiliarius & Bibliothecarius Aulicus. Accedunt Operi non solùm locupletissimi Indices, Chronologicus nempe & Alphabeticus, verùm etiam selectissima Appendix variorum Iconismorum & Additamentorum totum hunc Catalogum illustrantium. Cum Sacræ Cæsareæ Majestatis Speciali & Perpetuo Privilegio. Vindobonæ & Norimbergæ Typis Leopoldi Voigt, & Joachimi Balthasaris Endteri. Anno salutis M. DC. XC.

F. 7 unbez. Bll., die Titel mitgezählt, u. 448 SS., mit dem Vorsatztitel auf dem 7 unbez. Bl.: Catalogus Bibliothecæ Cæsareæ Manuscriptorum Codicum Theologorum. (Darunter als Vignette, die sich bei den übrigen Theilen gleichfalls befindet, der kaiserliche Adler.)

Mit Vorsatztiteln folgen dann.

Catalogi u.s.w. Pars II, quæ complectitur Codices MStos Juridicos Græcos. 35 SS.

— — Pars III, quæ complectitur Codices Manuscriptos Medicos Græcos. 56 SS.

— — Pars IV, quæ compleetitur Codices Manuscriptos Philosophicos propriè dictos, & Philologicos Græcos. 163 (164) SS.

— — Pars V, quæ complectitur Codices Manuscriptos Historicos Ecclesiasticos Et Profanos Græcos. 179 SS.

— — Pars VI. Quæ complectitur Indices Quatuor, Alphabeticum unum, Chronologicos duos, & unum Miscellaneum ineertæ dnhiæque ætatis Autorum. 144 SS.

— — Pars VII. Quæ complectitur Codices MSt. Linguarum Orientalium, nempè Hebraicos, Syriacos, Arabicos, Turcicos, Persicos, Armeniacos, Aethiopicos, sive Abyssinos, Mexicanos, Sinenses, &c. Bez. 147—165.

Dieser Abtheilung liegt der Katalog von Franz von Mesgnien Meninski zu Grunde.

Catalogi Augustissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis Manuscriptæ Græcæ, Nec Non Linguarum Orientalium Appendix, quâ continentur Quinque Selectissima Additamenta, ad Recensionem Codicum MStorum specialem pertinentia, totumq; hoc Opus illustrantia. Bez. 168—188. (S. 186—188 Admonitio ad Bibliopegum u.s.w.)

Mit Kupfern (aus Lambeck's „Commentarii").

Die Dedication von Nessel's an den Kaiser ist datirt aus Wien Kal. Febr. Anno M.DC.XC.; vor derselben das Bildniss Leopold's I aus dem achten Buche der „Commentarii."

Diese Beschreibung des, wie behauptet wird, seltenen Buches möge hier genügen. Zu vergleichen sind die Urtheile Kollar's, „Supplementa ad Lib. I Commentariorum Lambecii," Sp. 625—630, Michael Denis in: „Die Merkwürdigkeiten der k. k. garellischen öffentlichen Bibliothek am Theresiano. Wien, 1780," 4°, S. 579 u. 580, und die Bemerkungen in von Mosel's „Geschichte der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien," S. 92 u. 93.

Nur um in meinen bibliographischen Notizen keine Lücke zu lassen, theile ich noch den vollständigen langen Titel mit von:

VI. 6. Bibliotheca Acroamatica Theologica, Juridica, Medica, Philosophica, Historica & Philologica, Comprehendens Recensionem Specialem Omnium Codicum Msctorum Græcorum, Hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum, Turcicorum, Armenicorum, Æthiopicorum, Mexicanorum, Sinensium, &c. Augustissimæ, Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis, Olim A Duumviris Cl. Petro Lambecio Et Daniele Nesselio Congesta; Nunc Autem Propter Insignem Raritatem, Caritatem Et Præstantiam In Hanc Concinnam Epitomen Redacta Et Luci Publicæ Restituta a Jacobo Friderico Reimanno. Accessit Dissertatio Præliminaris, In Qua De Spissis Lambecii Et Nesselii Voluminibus Accurate Disseritur Et Hujus Instituti Ratio Prolixius Explanatur, Nec Non Index Triplex Copiosissimus Atque Ad Multifariam Hujus Compendii Utilitatem Demonstrandam Examussim Adaptatur. Hannoveræ, Sumptibus Nicolai Foersteri, MDCCXII.

8°. 3 unbez. Bll., den Titel mitgezählt, 112 SS., 808 SS. u. 43 unbez. Bll. (die drei Indices; ein vierter Index, den Reimann „epistemonicus" nennt, der nachweisen sollte, was die k. k. Hofbibliothek in den einzelnen Wissenschaftsfächern handschriftlich bewahre, wurde zu spät fertig, um noch mit abgedruckt zu werden; vgl. seine „Eigene Lebens-Beschreibung u. s. w. Braunschweig, 1745," 8°, S. 53 u. 54.) Mit den Signat. a † 2 — g † 5, A—Ecc 3.

Des Verfassers günstige Meinung von dem Werthe und Nutzen seiner Leistung fand schon bei seinen Zeitgenossen nur geringe Zustimmung, und Moller's Urtheil in seinem Werke: „Cimbria literata," dritter Band, S. 406, ist wohl begründet. (Er nennt Reimann's „Bibliotheca Acroamatica" eine überflüssige und nutzlose Arbeit.)

VII. 1. Petri Lambecii Hambvrgensis Diarivm Sacri Itineris Cellensis, Interrvpti Et Repetiti, Qvod Sacratissimvs Gloriosissimvsqve Princeps Et Dn. Imp. Cæs. Leopoldvs I, Pivs, Felix, Inclytvs, Victor Ac Trivmphator Semper Avgvstvs, Anno Æ. C. MDCLXV Primvm Qvidem Die XXVII Jvnii Svscepit Irrite, Postea Avtem Feliciter Peregit A Die XI Avgvsti Vsqve Ad Diem Eivsdem Mensis Vigesimvm. Vindobonæ, Typis Matthæi Cosmerovii, S. Cæs. Maj. Typographi, Anno MDCLXVI.

4°. 1 unbez. Bl. (Titel), 270 SS. u. 8 unbez. Bll. Mit den Signat. A—Nn 3.

In der Form eines Schreibens an den Freiherrn Emerich Friedrich von Walderdorf in Speier, datirt aus Wien ex Augustissima Bibliotheca Cæsarea d. XIX. Decembris anno Æræ Christianæ CIↃIↃCLXV.

Nur wegen mancher literarischer Notizen, die das inhaltreiche Buch darbietet, ist es hier verzeichnet.

VII. 2. Wiederabdruck in Fabricius' Ausgabe des „Prodromus Historiæ Literariæ" (s. oben Nr. III. 2), 85 SS. u. 3 unbez. Bll. (Index, dessen Anfang auf der Rückseite des letzten Textblattes.) Lambeck gibt in dem Kataloge seiner Schriften S. 13—15 Auskunft über das Werk.

VIII. Petri Lambecii Hambvrgensis Ad Serenissimvm Celsissimvmqve Principem Et Dominvm, Dn Avgvstvm, Brunsvicensivm Ac Lvnebvrgensivm Dvcem, Epistola De Avgvstissimæ Bibliothecæ Cæsareæ Vindobonensis Codicibvs Manv-Scriptis, Qvi Adornandæ Novæ Omnivm Flavii Josephi Opervm Editioni Græco-Latinæ Possvnt Iuservire. Vindobonæ, Typis Matthæi Cosmerovij, S. Cæs Maj. Typographi, A. CIↃ IↃC LXVI.

4⁰. 1 unbez. Bl. (Titel), 16 SS. u. 1 Bl., auf dessen Rückseite Lambeck's Wahlspruch in einem Kranze.

Datirt aus Wien die XVII Augusti A. CIↃ IↃC LXVI. — Beschreibung von 7 Codices und Verzeichniss von 20 (22) Ausgaben, Uebersetzungen (darunter 2 italienische von 1549 und 1581, 2 spanische von 1554 und 1557, 2 französische von 1573 und 1604, 3 deutsche von 1535, 1552 und 1595) u. s. w., von Schriften des Flavius Josephus in der kaiserlichen Hofbibliothek. Vgl. Jacob Burckhard, a. in der Anmerk. 15 a. O. Pars II, 1746, S. 23—30, woselbst auch Urtheile Conring's und des Freiherrn von Boineburg über Lambeck, und Kollar's Anmerkung A, Sp. 5—8, im achten Buche seiner Ausgabe der „Commentarii"

IX. 1. Catalogvs Librorvm, Qvos Petrvs Lambecivs Hambvrgensis, J. V. D., S. Cæs. Maiestatis Consiliarivs, Historiographvs Ac Bibliothecarivs, Composvit Et In Lvcem Edidit Ab Anno Ætatis Decimo Nono Vsqve Ad Qvadragesimvm Qvintvm; Nempe Ab Anno Christi MDCXLVII Vsqve Ad Annvm MDCLXXIII. (Aufgeklebte Vignette: Der kaiserliche Adler.) Vindobonæ, Sive Viennæ Avstriæ Typis Matthæi Cosmerovij, S. Cæs. Majestatis Typographi, A. MDCLXXIII.

4⁰. 1 unbez. Bl. (Titel; auf der Rückseite Worte des h. Augustinus aus dem Prologus zu den Libri II Retractationum) u. 65 SS. Mit den Signat. A 2— I. Am Schlusse die aufgeklebte Vignette mit: Sic Vos Non Vobis.

(In meiner Sammlung; in der hamburgischen Stadtbibliothek nicht vorhanden. Die königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden besitzt ein Exemplar dieses „Catalogus" in rothem Corduanbande mit Colbert's Wappen auf beiden Deckeln, dem verschlungenen Namenszuge IBC auf dem Rücken und mit goldenem Schnitte. M.s. Falkenstein's „Beschreibung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden, 1839," gr. 8⁰, S. 39).

Lambeck hatte bereits 1659 auf den letzten Blättern seines „Prodromus Historiæ Literariæ" seine „partim jamdudum integrè absoluta, partim ad umbilicum ferè perducta & exiguo temporis spacio absolvenda Opera" (23) angekündigt (nur Weniges ist davon gedruckt); dem zweiten Buche seiner „Origines Hamburgenses" (1661) fügte er ein Verzeichniss seiner „Scripta hactenus in lucem edita ab anno aetatis decimo nono ad annum trigesimum quartum (7)", und „Scripta jam absoluta sed nondum edita" (zusammen 8 SS.) bei; in Florenz liess er auf den Wunsch seiner Freunde 1662 dieses Verzeichniss besonders abdrucken, von welchem nach Kollar's Angabe a. a. O. Sp. 445 in Wien ohne Ort und Jahr eine etwas vermehrte Auflage erschien, welcher dann der „Catalogus" von 1673 folgte.

IX. 2. Wiederabgedruckt mit einigen Zusätzen und Nachweisen über von Lambeck beabsichtigte Schriften in Johann Albert Fabricius' Ausgabe von Lambeck's „Origines Hamburgenses," Erpold Lindenbrog's „Scriptores Septentrionales" und Theodor Anckelmann's „Inscriptiones Hamburgenses, Hamburgi, 1706," F, S. 1—28, und nach diesem Abdrucke im Supplemente zum ersten Buche der Kollar'schen Ausgabe der „Commentarii", Sp. 446—524.

Lambeck hat der k. k. Hofbibliothek Belege seines nicht gewöhnlichen Wissens, seines unermüdlichen Fleisses, in einer ziemlich bedeutenden Anzahl gelehrter handschriftlicher Arbeiten, namentlich aus der Periode seines hamburgischen Professorates, unter denen manche jedoch von geringer Bedeutsamkeit, hinterlassen. Kollar lehrt sie uns in den Supplementen zum ersten Buche der „Commentarii", Sp. 608—622, bezeichnet mit Nr. I—LIV nebst den damaligen Bibliothekssignaturen, kennen. Manches ist nur Entwurf oder Anfang. Vielleicht noch unbenutzt, in jedem Falle einige Berücksichtigung verdienend, sind Excerpte und Kollectaneen zur Geschichte der Juden, ihrer Duldung in Oesterreich u. Dgl. (Nr. IV, jetzt mit der Signatur 8453). Als beachtungswerthe Jugendarbeit (begonnnen in Hamburg 1645, beendigt in Amsterdam 1646) ist ein Kommentar über Aristainetos' „*Επιστολαι ἐρωτικαι*" hervorzuheben (Nr. XXXVII). Von Lambeck's erstem gedruckten Werke, dem „Prodromus lucubrationum criticarum in A. Gellii Noctes Atticas„ (s. oben Nr. I), wird ein Exemplar mit Bemerkungen und Kritik, nebst zwei seine Arbeit betreffenden Briefen an Holstenius aufbewahrt (Nr. XXXVIII). Nr. XLVI beschreibt Kollar wie folgt: Syntagma Epistolarum, a Lambecio ad diversos et vicissim ad Lambecium scriptarum. Omnes quidem jam collectæ sunt et in ordine alphabetico dispositæ: non tamen spero facturum pretium operæ, qui sine discrimine in lucem eas proferre vellet." Dem künftigen Biographen Lambeck's dürfte dieser Briefwechsel nebst den in Kopenhagen befindlichen Briefen an ihn (s. unten) jedoch zur Benutzung zu empfehlen sein. — Dass Lambeck in Hamburg auch deutsche Gelegenheitsgedichte, z. B. schon 1643 in Veranlassung der Hochzeit des hamburgischen Physicus Paul Marquard Slegel (Schlegel) verfertigte, ist bekannt; unter Nr. LI ist eine Sammlung seiner deutschen Poesien aufgeführt, in welcher das Bruchstück einer Uebersetzung der Hecuba des Euripides, deren Anfang lautet: „Hier aus der todten Klufft und Nacht der Finsternissen (wo von den Göttern ab die Geister weit entrissen sich innen halten auf) komm ich der ich hier geh ich Polydor ein Sohn der Mutter Hecube." Aus Nr. XVIII ersieht man, dass Lambeck seine „Origines Hamburgenses" auch in einer deutschen Bearbeitung herausgeben wollte, die Uebersetzung geht aber nur bis zu den Worten des ersten Buches: „Hactenus de nomine Urbis" und fängt an: „Ich habe mir vorgesetzt die Geschichte meines Vaterlandes zu beschreiben." Von einem in sechs Bücher getheilten Werke „de Republica et moribus Hamburgensium" schrieb er nur die Vorrede und den Anfang des ersten Capitels (Nr. XX).

Verzeichniss der Briefe von und an Lambeck.[16])

I. Briefe von Lambeck:

Ein Brief an Jacques Sirmond vom 20 Januar 1648, aus Rom.

In: „Jacobi Sirmondi Opera varia. Tomus IV. Venetiis, 1728," F, Sp. 510.

Vier Briefe an den hamburgischen Bürgermeister Licentiaten Barthold Moller (gest. 1667) vom 21 Februar 1663, 24 April Styl. nov. 1666, 24 Junius 1666 styl. nov., 12 Nov. 1666, aus Wien nach Hamburg.

In: „Adami Henrici Lackmanni Miscellanea Literaria u.s.w. Hamburgi, 1721" 8°, S. 38—52, Anmerk. Vgl. oben.

Sechs Briefe an Sigmund von Birken, vom 1/17 (?) Junius 1663, 25 November. 1666, vom 9 Januar, 6 März, 3 August, 22 September 1667, und kurzer Inhalt von vier Briefen vom 17 November und 4 December 1667, 11 März und 12 April 1668, aus Wien nach Nürnberg.

In: „Historische Nachricht von desz löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang u. s. w. von Amarantes. Nürnberg, 1744," 8°, S. 138—148. Vgl. oben.

Ein Brief an den hamburgischen Professor Rudolf Capel, vom 20 September 1664, und Bruchstück eines Briefes an denselben vom 18 Januar 1665.

1) Der Brief in Wolf's Sammlung, welcher dazu bemerkt hat: „Descripsi ex autographo quod mecum communicavit Jessenius Rev. Minist. Hamb. Candidatus." Ich lasse diesen in mancher Beziehung merkwürdigen Brief, welcher, irre ich nicht, noch ungedruckt ist, folgen.

2) Das Bruchstück in der hamburgischen Commerzbibliothek. S. oben.

Wol Ehrwürd. und Hochgelahrter, insonderheit Hochgeehrter
HE. Doctor.

Ich bitt um Verzeihung, dasz ich deszen Schreiben vom 18 Juni bisz dato nicht beantwortet habe, dieweil ich durch vielfältige Höchst wichtige Verhinderungen und Hauptsächlichen Uhrsachen davon abgehalten worden bin, Anjetzo aber berichte mit wenigen dasz mich nicht meine Schulden, sondern meine verfluchte Heyrabt aus Hamburg getrieben habe, und dasz demnach noch der Herr, noch jemand anders sich befürchten darf, dasz er der mir geliehenen 600 ℔ wegen Schaden leiden werde. Um 100 Reichsthaler die gegen jetzt gedachte 600 ℔ Lübisch versetzte 250 exemplaria libri II Rerum Hamburgens. wegzugeben, ist ein unchristliches Begehren, dieweil der Schaden, so ich auf solche Art leyden werde, gar zu grosz und empfindlich ist. Will jemand aber die jetzt gemeldete 250 Exemplar annehmen um 150 Rthl. so bin ich zufrieden und will den Schaden ans Bein binden, wie viele andere Wiederwärtigkeiten, so ich meines Vaterlandes wegen für getreue Dienste gelitten habe. Der Herr wolle in Betracht der Freundschaft, so ich ihm vor diesen in Befoderung zu seinem Professorat erwiesen, vernehmen, ob dieselbe 250 exemplaria gegen 150 Rthl. in Hamburg können zu Gelde gemacht werden, so dasz der Herr gegen Herausgebung der versetzten Bücher die summa der

[16]) Dieses Verzeichniss ist ohne Zweifel aus den Handschriften-Sammlungen öffentlicher Bibliotheken und anderweitig noch zu ergänzen.

150 Rthl. empfange, und ich folgends nach empfangener Nachricht völlig bezahlen lasse, was an denen 600 ℔ ferner ermangeln thut. Hierauf nun verhoffe ich eine gute Antwort mit erster Gelegenheit, die weill ich in widrigen Fall andere Anordnung ertheilen will. Wenn ich einen eintzigen getreuen Freund in Hamburg gehabt hätte, oder noch hätte, so wären meine Sachen schon längst in Richtigkeit. Die weil ich aber das Gegentheil mit meinem Schaden empfinde, so musz man billig so lange mit mir Gedult haben, bisz ich selbst alles in Richtigheit bringen kann. Wozu dann nunmehr schon der Anfang gemachet werden wird, wie der Herr aus meinem Schreiben so ich mit dieser Post an den HE. Lic. Morsen und meine Schwester Margrete gesand, mit mehren vernehmen wird. Verbleibe in übrigen nebst empfehlung dem Schutz des Allmächtigen

Wien d. 20 Sept. 1664.

meines groszgünstigen und Hochgeehrten Herrn stets dienstwilligster
Petrus Lambecius, J. V. D.
Der Röm. Kays. Maj. Raht, Historiographus und Hoff-Bibliothecarius.

Inscriptio: Dem Wol Ehrw. und Hochgelahrten Herrn HE. Rudolf Capellen, SS. Theol, Doct. und Professor Eloquentiæ, meinem insonders grosgünstigen Hochgeehrten Herrn und werthen Freunde.

Zwei Briefe an Johann Christfried Sagitarius, vom 28 Januar 1674 und letzten Mai 1676, aus Wien.

In: „Frid. Gotth. Gotteri Elogia clarorum virorum qui Altenburgum u.s.w. illustrarunt. Accedunt Epistolæ Reinesii, Lambecii u.s.w. Jenæ, 1713," 8°, S. 81 u. 82.

Ein Brief vom 21 Januar 1680, aus Wien nach Zürich. Vgl. oben S. 18.

2. Briefe an Lambeck:

Clarissimorum Virorum ad Petrum Lambecium Epistolæ hucusque anecdotæ. Mscrpt.

In der grossen königlichen Bibliothek in Kopenhagen (Nr. 2134 in der alten königl. Sammlung); 62 Briefe, addressirt nach Hamburg, Amsterdam, Toulouse, Rom, Paris u. s. w., geschrieben zwischen den sechszehnhundert vierziger und sechsziger Jahren Unter den Briefschreibern befinden sich viele berühmte Männer: Jac. Puteanus, Cardinal Barberini, Herm. Conring, Bourdelot, Slusius (Sluse), Lindenbrog u. A.

Nach einer gütigen Mittheilung des Hrn. Justizraths Carl Edward Moldenhaver. Vgl. „Udsigt over den gamle Manuscript-Samling i det store Kongelige Bibliothek. Ved John Erichsen. Kiøbenhavn, 1786," 8°, S. 78 (Epistolæ variorum ad Petrum Lambecium, ab anno circiter 1646 ad 1661). Hr. Bibliothekar Christian Walther Bruun hat auf meinen Wunsch mir gefälligst genaue Abschriften der oben S. 2 (woselbst statt De Sluse, Sluse zu lesen) in der Anmerk. 2 erwähnten vierzehn Copien der Briefe von Sluse aus Lüttich nach Hamburg und Paris zugestellt. Sie sind auf meine Veranlassung im „Bulletin de l'Institut archéologique liégeois, Tome VI, Liège, 1863," gr. 8°. S. 81—111, mit einer interessanten Einleitung, von Hrn. Dr. Stanislas Bormans (auch in einigen Separat-Abdrücken mit dem Titel: „Lettres inédites de René Sluse publiées par Stanislas Bormans. Extrait du Bulletin archéologique liégeois. Liège, typographie de Fréd. Alvin-Bernard, éditeur, 1863," gr. 8°, III. u. 31 SS.), veröffentlicht. — Hier nur zwei (der erste mit Weglassung einer Stelle), die sich auf das von Sluse bei Lambeck's Promotion zum Doctor der Rechte verfertigte griechische Epigramm (s. S. 2 Anmerk. 2) beziehen:

Clarissime & Excellentissime Domine.

Non expectas, Vir amicissime, ut nouum honorem pro amicitiæ nostræ iure tibi gratuler, cum eodem iure illum mihi communem tecum existimem, nec minus gaudeam, quam si ipse adeptus essem. Versiculos etiam quos a me flagitas (cum me Musæ minus multo quam olim audiant) negassem si fieri potuisset,

Sed ipsi Dii negare cui nil potuerunt,
Hominem me denegare, quis posset pati.

Accipe itaque ἐπιγραμμάτιον non quale optassem (nec enim ipse mihi satisfeci), sed quale pro temporis angustiis eruere potui. Sententiam sane meam, qua Te seueros Jurisprudentiæ nostræ mores amoeniori Musarum commercio temperaturum auguror, satis, ut opinor, expressi, et summa uotorum erit, si saltem non displiceat . . . . . Vale ἐν τοῖς φιλοις κατ' ἐξοχὴν φίλε, et me amare perge,

Leodii, 24. Aug. 1660.

Virtuti Tuæ Addictissimum
Renatum Franciscum Slusium.

A Monsieur Monsr. Lambeck, Docteur es droits
Chez Messrs. Cramoisy à Paris.

Clarissime & Excellentissime Domine.

Hoc ipso meridie iucundissimas tuas accepi cum adiuncto Epigrammate, quod placuisse tibi supra meritum est, non supra uotum, nihil enim mihi optatius potuit accidere. Maluissem equidem ut tacito nomine aut initialibus tantum litteris, ut adnotaram, expresso, saltem absque titulis illis seu potius phaleris, quæ populo relinquendæ sunt, editum fuisset. Sed quoniam tibi aliter uisum est & hoc in perenne affectus mei monumentum accepisti, non ægre fero, σφάλματα tamen Typographi in tantillo opere festiuantis dissimulare non possum linea 1a περίκνσιον pro περίπνστον, 3a ἥρπαξε pro ἥρπασε, quæ rogo ut corrigas antequam in eruditorum manus perveniat, quamquam nullum adeo ἄμωμον fore arbitror, qui iu illis Typothetæ μετεωρίαν non agnoscat. Si quid Roma accepero Te statim certiorem faciam. Vale interim vir amicissime meque amare perge,

Leodii $\frac{1^{a}}{1}$ 7bris
ↀIↃCLX.

Virtutis Tuæ Observantissimum
Renatum Franciscum Slusium.

Briefe von Lambeck an Sluse sind in Lüttich nicht vorhanden.

Zweiundzwanzig Briefe von Lucas Holstenius, von 1640 (2), 1641 (1), 1644 (1), 1645 (1), 1646 (9), 1647 (7), 1650 (1), aus Rom nach Hamburg, Amsterdam, Paris und Toulouse.

Zuerst abgedruckt in Lambeck's „Commentarii Liber VI", S. 235—271, mit seinen Bemerkungen, dann in Kollar's „Analecta Monumentorum omnis aevi Vindobonensia, Tomus I", Sp. 1123—1187.

Selbstständig: „Lucae Holstenii v. c. Epistolae XXII ad Petrum Lambecium scriptae, ob nativam styli elegantiam, prudentissima monita et praecepta ac variarum rerum eruditarum notitiam nunc primum seorsim editae cura Henrici Christiani Crugeri Luneburgensis. Jenae, MDCCVIII," 8°, und in: „Lucae Holstenii Epistolae ad diversos, quas ex editis et ineditis codicibus collegit atque illustravit Jo. Franc. Boissonade. Accedit editoris Commentatio in inscriptionem graecam. Parisiis, CIↃIↃCCCXVII," 8°. Zwischen den übrigen Briefen in chronologischer Folge.

Zwei Briefe von Johann Friedrich Gronovius, einer a. d. V. Cal. Aug. Jul. Ann. 1646, aus Deventer nach Amsterdam [17]), der zweite ὡς τάχος die Veneris nam ne inspiciendi quidem Calendarii copia est, ohne Jahr, gleichfalls aus Deventer, ohne Angabe wohin.

In: „Leben des berühmten Joh. Friderici Gronovii, nebst einigen seinen Briefen, die guten Theils bisher ungedruckt, Hamburg, 1723," 8°, S. 62—65.

Zwei Briefe von Friedrich Lindenbrog, einer vom 21 Julius 1646, aus Hamburg nach Amsterdam, der zweite vom 13 Februar 1648, gleichfalls aus Hamburg nach Paris.

In: „Marquardi Gudii et doctorum virorum ad eum Epistolae. Quibus accedunt ex Bibliotheca Gudiana clarissimorum et doctissimorum virorum, qui superiore et nostro saeculo floruerunt; et Claudii Sarravii Senatoris Parisiensis Epistolae ex eadem Bibliotheca auctiores. Curante Petro Burmanno. Ultrajecti MDCXCVII," 4°. (Epistolae Gudii, S. 287, 288.)

Zwei Briefe von Claudius Sarravius (Sarrau), Calendis Maji 1648 und 8 Aug. 1648, aus Paris nach Rom.

In Marquardi Gudii u. s. w. Epistolae. (Epistolae Sarravii S. 183 u. 184.)

Ein Brief von Johann Christian Freiherrn von Boineburg (de historia literaria et hamburgensi Lambeck's), 29 April 1660, und Excerpt aus einem zweiten Briefe, Kal. Maji 1660, beide aus Fraukfurt nach Hamburg.

Ein Brief von Hermann Conring (de historia hamburgensi Lambeck's) 24 Junius 1661, aus Helmstädt nach Hamburg. Von Boineburg's Briefe und Conring's Schreiben vor Lambeck's „Rerum Hamburgensium liber secundus. Hamburgi, 1661," 4°.

Ein Brief des Herzogs August von Braunschweig-Lüneburg vom 14 Junius 1666 aus Wolfenbüttel, in Jacob Burckhard's oben angef. „Historiae bibliothecae quae Wolfenbutteli est Pars II," S. 26 u. 27.

Ein Brief von Martin Nessel (dem Vater Daniel von Nessel's) vom 20 Januar 1667 aus Brünn nach Wien. In den Supplementen Kollar's zum Liber I der „Commentarii," Sp. 829—834.

III Briefe von und an Lambeck.

In der oben angeführten Sammlung in der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

Ich kenne acht in Kupfer gestochene Bildnisse Lambeck's:

1. D. Dircks: H. Fecit 1651. 8°. Im 24sten Jahre.
2. H. Westphalen fec. Hamb. 1661. Fol. Im 33sten Jahre.
3. Aug. John f. 1661. 4°. Im 33sten Jahre.
4. Fritzsch sc. 8°. Im 36sten Jahre.
5. Links: M. Fol. Im 41sten Jahre.
6. Ohne Namen. 8°. Im 41sten Jahre.
7. Böcklin sc. Lips. 8°. Im 41sten Jahre.
8. Joh. Jac. Haid excud. Aug. Vind. 4°. Ohne Angabe des Alters.

Lambeck gefiel sich darin, seine Leser mit seinem Aeusseren bekannt zu machen; die Mehrzahl dieser Bildnisse ist seinen Schriften vorgesetzt.

---

[17]) Adresse: A Monsieur Monsieur Lambee, woonende in de Agnietstracte in de oude toolast, b Gerrit Gerritsen loot gieter to Amsterdam.

B. 1807

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

SEP 3 - 1979

625 2851

CANCELLED

WIDENER

CANCELLED

FEB 15 1982

STALL USE ONLY

HALL USE

CHARGE

Digitized by Google

B 20.12.2
Peter Lambeck (Lambecius), als bibl
Widener Library
005741514
3 2044 080 239 098